DIE BESTE UNTERRICHTSIDEE FÜR DAS FACH DEUTSCH

IDEEN FÜR EINEN MOTIVIERENDEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

EIN WETTBEWERB DES GOETHE-INSTITUTS ITALIEN
DIE BESTEN UNTERRICHTSIDEEN AUS DEN JAHREN 2013 BIS 2016

GOETHE INSTITUT
Sprache. Kultur. Deutschland.

August 2016
© Goethe-Institut Mailand
Via San Paolo 10
20121 Mailand
Italien
Tel.: +39 02 7769171
www.goethe.de/mailand

AUTORINNEN
Claudia Bellini, Caterina Buttitta, Angela Brusatori, Alice Casadei, Heike Gutfleisch, Ingeborg Kitzler, Julia Koch, Tiziana Lavoriero, Michela Masini, Susanne Meixner, Rosa Nazzaro, Marina Pietra, Roberta Riva, Francesca Tabone

VERANTWORTLICH
Adrian Lewerken

REDAKTION UND LEKTORAT
Anna Maria Baldermann
Adrian Lewerken
Silke Rösch

KORREKTORAT
Miriam Nußbaumer
Jennifer Dube

ÜBERSETZUNG AUS DEM ITALIENISCHEN
Barbara Gerstenberg

GRAFISCHE GESTALTUNG
Sylvie Bohnet

Die Angaben zu den Jahrgangsstufen beziehen sich auf das italienische Schulsystem. In Klammern ist jeweils die entsprechende Jahrgangsstufe im Hinblick auf das deutsche Schulsystem angegeben.

Vorwort 4

Die besten Unterrichtsideen 2016 5
1. Platz // Sprachstadt Deutsch 6
Eine Unterrichtsidee von Caterina Buttitta und Marina Pietra
Arbeitsmaterial 10
2. Platz // Stolpersteine 12
Eine Unterrichtsidee von Claudia Bellini
Arbeitsmaterial 15
3. Platz // Bildergeschichte 16
Eine Unterrichtsidee von Ingeborg Kitzler

Die besten Unterrichtsideen 2015 19
1. Platz // Unsere Stadt, eure Stadt 20
Eine Unterrichtsidee von Heike Gutfleisch
Arbeitsmaterial 24
2. Platz // Spaß mit Tieren 26
Eine Unterrichtsidee von Tiziana Lavoriero und Julia Koch
3. Platz // Willkommen! Ich stelle mich vor 30
Eine Unterrichtsidee von Michela Masini
Arbeitsmaterial 35

Die besten Unterrichtsideen 2014 39
1. Platz // Stellungsverben und Wechselpräpositionen 40
Eine Unterrichtsidee von Roberta Riva
2. Platz // Expressionismus: Farben, Musik und Gefühle
in der Kunst des Expressionismus 43
Eine Unterrichtsidee von Rosa Nazzaro und Francesca Tabone
Arbeitsmaterial 46
3. Platz // Mein Deutsch und ICH in Deutschland 51
Eine Unterrichtsidee von Angela Brusatori
Arbeitsmaterial 55

Die besten Unterrichtsideen 2013 56
1. Platz // Ein deutsches Frühstück 57
Eine Unterrichtsidee von Michela Masini
Arbeitsmaterial 61
2. Platz // Ärger nach der Disco 63
Eine Unterrichtsidee von Alice Casadei und Susanne Meixner
3. Platz // Das bin ich! – Eine Beschreibung der eigenen Person 65
Eine Unterrichtsidee von Caterina Buttitta

DIE **BESTE**
UNTERRICHTSIDEE

VORBEMERKUNG

In den vergangenen vier Schuljahren machte sich das Goethe-Institut Italien in einem landesweiten Wettbewerb auf die Suche nach der »Besten Unterrichtsidee für das Fach Deutsch«. Mit diesem Preis zeichnet das Goethe-Institut Italien Lehrkräfte aus, die ihren Schülerinnen und Schülern auf kreative Art und Weise Deutsch näher bringen und sie zum Lernen motivieren. Diese Ideen können sowohl umfangreiche Unterrichtsprojekte als auch kleine Unterrichtseinheiten sein, entscheidend sind Kreativität und ein didaktisch gut ausgearbeitetes Konzept. An der Wettbewerbsjury beteiligten sich Vertreterinnen des DAAD, der italienischen Universitäten und des Sprachenlehrerverbandes LEND. Untern den zahlreichen Einsendungen entschieden sie sich für folgende Unterrichtsideen:

Im Schuljahr 2012/2013 erhielt Michela Masini den ersten Preis für ihre Idee, mit ihren Schülerinnen und Schülern ein deutsches Frühstück zu organisieren, wobei es nicht an Schwarzbrot mangelte und nur auf Deutsch gesprochen wurde. Alice Casadei und Susanne Meixner wurden mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Ihre Schüler erstellten ein Video mit italienischen Untertiteln zu einer vorgegebenen Bildergeschichte und trainierten dabei ihre Sprechfertigkeit. Die Schüler von Caterina Buttitta hingegen arbeiteten ein ganzes Schuljahr an dem Projekt »Das bin ich!«.

Im Schuljahr 2013/2014 ging der erste Preis an Roberta Riva und ihre Schülerinnen und Schüler, die Grammatik einmal anders verinnerlichten, indem sie einen Sketch zu den Wechselpräpositionen drehten. Den zweiten Platz bekamen Rosa Nazzaro und Francesca Tabone für ihre Unterrichtseinheit »Farben, Musik und Gefühle in der Kunst des Expressionismus«. Angela Brusatori zeigte in ihrem drittplatzierten Beitrag, wie eine Deutschlandreise für italienische Schüler zu einem intensiven und nachhaltigen Erlebnis werden kann.

Im Schuljahr 2014/2015 lernten die Schülerinnen und Schüler von Heike Gutfleisch nicht nur Berlin sondern auch ihre eigene Heimatstadt besser kennen, indem sie eine Stadtführung für zwei deutsche Gäste organisierten. Dieser gelungene Kulturaustausch wurde mit dem ersten Preis ausgezeichnet. An zweiter Stelle stehen Tiziana Lavoriero und Julia Koch, deren Schulklasse im Rahmen der Unterrichtsreihe »Spaß mit Tieren« viel Eigeninitiative bewies. Michela Masini gelang als Drittplatzierte die erfolgreiche Eingliederung eines neuen Mitschülers im Klassenverband durch ein gegenseitiges Kennenlernen in deutscher Sprache. Im Schuljahr 2015/16 erhielten Caterina Buttitta und Marina Pietra den ersten Preis für ihre Idee, innerhalb der Schule eine deutsche Stadt mit realen Sprechsituationen zu inszenieren. Der zweite Platz ging an Claudia Bellini, die mit ihrem kreativen Unterrichtsprojekt zum Thema „Stolpersteine“ interdisziplinäre Verbindungen herstellte. Der drittplatzierte Beitrag stammt von Ingeborg Kitzler. Die Deutschlehrerin motivierte ihre Schülerinnen und Schüler mithilfe einer Bildergeschichte zum nachhaltigen Lernen mit allen Sinnen.

Wir gratulieren allen Preisträgerinnen, deren Beiträge wir in dieser Publikation versammelt haben. Probieren Sie es doch selbst einmal aus, mit Ihrer Klasse »auf Deutsch« zu frühstücken oder mit Ihren Schülerinnen und Schülern ein lustiges Video zu einer schwer nachvollziehbaren Grammatikregel zu drehen.

Mailand, August 2016

Adrian Lewerken
Bildungskooperation Deutsch
Goethe-Institut Mailand

DIE BESTEN UNTERRICHTS-IDEEN 2016

DIE BESTE
UNTERRICHTSIDEE

SPRACHSTADT DEUTSCH

1. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Caterina Buttitta und Marina Pietra

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 1 Monat (ca. 12 Unterrichtsstunden) zur Vorbereitung,
2 Nachmittage zur Durchführung
Sprachniveau: A1/A2, B2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Die Unterrichtsidee »Sprachstadt Deutsch« ist ein Gemeinschaftsprojekt, das aus der Zusammenarbeit einer Deutschlehrerin der Scuola Media Q. di Vona (Sekundarstufe I) und einer Deutschlehrerin des Liceo Scientifico A. Volta (Naturwissenschaftliches Gymnasium) in Mailand entstanden ist. Die gemeinsame Projektidee wurde auf einer Fortbildung des Didaktikers Carel van Der Burg am Goethe-Institut Mailand geboren.

Bei dem Projekt »Sprachstadt Deutsch« dreht sich alles um einen simulierten Weg durch eine deutsche Stadt. Auf diesem Weg, den die Schülerinnen und Schüler der Scuola Media bestreiten, sind sie realistischen Situationen ausgesetzt. Sie können dabei die bereits gelernten deutschen Vokabeln anwenden. Bei jedem Durchgang ist ein Schüler der Scuola Media und zwei Schüler aus dem bilingualen Kurs des Liceo Scientifico anwesend. Einer der beiden Gymnasialschüler macht bei der Simulation mit, während der andere für die Auswertung zuständig ist.

II. LERNZIELE

Durch das Projekt soll die Sprechfertigkeit und das Hörverständnis der Schülerinnen und Schüler der Scuola Media auf unterhaltsame und kreative Weise getestet werden. Zu diesem Zweck wird innerhalb der Schule eine deutsche Stadt inszeniert. Die Dekoration und Ausgestaltung der Kulisse wird von den Schülerinnen und Schülern der Scuola Media unter Leitung der Lehrkräfte für Bildende Kunst umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler bereiten Dialoge vor und werden hierbei von der Deutschlehrerin angeleitet. Die Auswertung der inszenierten Dialoge bezieht sich auf die Sprechfertigkeit und den angemessenen Gebrauch sprachlicher Funktionen.

Das Projekt fördert den Prozess der Sozialisierung und Zusammenarbeit unter den Schülerinnen und Schülern sowie die Übernahme von Verantwortung. Das Nachahmen einer realen Situation mit unbekannten Gesprächspartnern soll sie zum Gebrauch der deutschen Sprache motivieren. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei auch emotional eingebunden. Sie erleben die simulierte Situation als handle es sich dabei um ein reales Ereignis und als würden sie sich tatsächlich auf dem Weg durch eine deutsche Stadt befinden.

Ziel der Schülerinnen und Schüler des Liceo ist es, Erfahrungen im Rahmen eines Freiwilligendienstes zu sammeln, bei dem sie mit jüngeren Schülerinnen und Schülern in Kontakt treten und die deutsche Sprache anwenden.

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

Das Projekt ist auf die Dauer von ca. einem Monat bei drei Unterrichtsstunden pro Woche ausgelegt. Zu Beginn suchen sich die Schülerinnen und Schüler der Scuola Media gemeinsam mit der Deutschlehrerin vier Themenfelder aus, die sie bearbeiten möchten:

1. in der Jugendherberge
2. nach dem Weg fragen
3. im Restaurant
4. im Kleidergeschäft

Zu jedem Thema werden von der Lehrkraft verschiedene Videos und Dialoge präsentiert. Eine Tabelle mit den sprachlichen Funktionen der verschiedenen Situationen und mit den entsprechenden sprachlichen Ausdrucksformen wird erstellt. Im Anschluss daran werden die Schüler in Paare oder Dreiergruppen eingeteilt und bereiten nun eigene Dialoge vor. Jede Gruppe darf dabei auf die gemeinsam vorbereitete Tabelle mit den sprachlichen Ausdrucksformen zurückgreifen.

Die finalen Dialoge für die Abschlussveranstaltung »Sprachstadt Deutsch« werden von der Klasse gemeinsam ausgewählt. Entsprechend des sprachlichen Niveaus der Schülerinnen und Schüler werden zwei unterschiedliche Formen der Themendialoge vorbereitet: eine schwierigere und eine leichtere Variante. Auf diese Weise wird garantiert, dass alle Schülerinnen und Schüler am Projekt teilnehmen können. Beispielhaft befinden sich unter den Arbeitsmaterialien im Anhang die beiden Dialoge zum Themenfeld »in der Jugendherberge«.

In Vorbereitung auf die Abschlussveranstaltung sollen sich die Schülerinnen und Schüler der Scuola Media die ausgearbeiteten Dialoge einprägen. Hierfür werden sie in zwei Gruppen eingeteilt und stellen sich einander gegenüber in zwei Reihen auf. In dieser Formation werden die Dialoge nun mit dem jeweiligen Gegenüber durchgesprochen. Die Zeit, die dabei für einen Dialog zur Verfügung steht, wird von der Lehrkraft bestimmt. Nach Ablauf der Zeit rücken die Schülerinnen und Schüler aus der Reihe A einen Platz weiter und der Dialog wird auf diese Weise immer wieder mit wechselnden Partnern geprobt. Dabei wechseln die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Partner, sondern zugleich auch die Rollen. Wer beispielsweise vorher Bedienung im Restaurant war, nimmt nun die Rolle des Gasts ein. Nachdem der erste Durchgang vorbei ist, wird wieder von vorn angefangen und ein anderer Dialog wird durchgesprochen. Diesmal sind es die Schülerinnen und Schüler aus der Reihe B, die nach Ablauf der Zeit einen Platz weiterrücken. Auf diese Weise gestaltet sich die Phase des Einprägens keineswegs langweilig, sondern sehr abwechslungsreich und unterhaltsam.

Die Schülerinnen und Schüler des Liceo nehmen ihre Rolle als »Prüfer« professionell und engagiert wahr. Sie bereiten sich auf dieselben Dialoge vor, die von den Schülerinnen und Schüler der Scuola Media ausgearbeitet wurden. Abwechselnd nehmen sie dabei mal die aktiv teilnehmende Rolle des Dialogpartners, mal die beobachtende Rolle des Prüfers ein.

Das Projekt »Sprachstadt Deutsch« endet mit einer Abschlussveranstaltung, bei der die eingeübten Dialoge real inszeniert werden. Hierfür wird ein kompletter Flügel der Schule in eine fiktive deutsche Stadt verwandelt. So wird beispielsweise der Flur zur Straße, die Aula zur Jugendherberge, das Klassenzimmer zum Restaurant, usw. Die Schülerinnen und Schüler bringen Requisiten mit, durch die ein authentisches Bühnenbild geschaffen wird: Kleidung für das Kleidergeschäft, Teller für das Restaurant, Kissen für die Jugendherberge, etc.

In jeder Situation nimmt jeweils ein Schüler des Liceo als Dialogpartner an der Inszenierung teil, während ein weiterer Schüler zur Auswertung anwesend ist. Alle Schülerinnen und Schüler der Scuola Media haben eine Art Pass in der Hand, auf dem sich ein Symbol für jede der vier Situationen (Restaurant, Kleidergeschäft,…) befindet. Nachdem sie auf ihrem Weg durch die deutsche Stadt einen der vier Dialoge geführt haben, bekommen sie bei dem entsprechenden Symbol einen Stempel in ihren Pass. Mit vier Stempeln im Pass haben die Schülerinnen und Schüler den Weg durch die »Sprachstadt« erfolgreich gemeistert.

IV. AUSWERTUNG

Für die Auswertung der inszenierten Dialoge sind die Schülerinnen und Schüler des Liceo zuständig. Mithilfe einer Tabelle bewerten sie, ob die gestellten Fragen von den Schülerinnen und Schülern der Scuola Media verstanden werden, ob sie darauf angemessen reagieren und ob sie imstande sind, sprachliche Mittel zu verwenden, die der jeweiligen Situation angemessen sind. In der Tabelle vermerken die Prüfer als Wertung entweder einen, zwei oder drei Smileys (☺ / ☺☺ / ☺☺☺).

Das Projekt »Sprachstadt Deutsch« war abschließend betrachtet ein voller Erfolg und hat bei allen teilnehmenden Schülerinnen und Schüler für Begeisterung gesorgt. Auch im kommenden Jahr wird es in der Schule wieder eine deutsche Sprachstadt geben. Allgemein war die positive Resonanz so groß, dass bald sogar eine englische Sprachstadt von den Lehrerkollegen ins Leben gerufen wird. Auch die Schülerinnen und Schüler des Liceo waren sehr dankbar für die Erfahrungen, die sie im Rahmen des Projekts gemacht haben. Als Anerkennung erhielten sie von ihrer Schule eine Urkunde über ihr freiwilliges Engagement.

Ein besonderer Dank gilt Carel van der Burg für seine wertvollen Ratschläge sowie den Kollegen der Bildenden Kunst für ein fantastisches Bühnenbild.

Arbeitsmaterial im Anhang

ARBEITSBLATT 1 **DIALOG IN DER JUGENDHERBERGE 1**
ARBEITSBLATT 2 **DIALOG IN DER JUGENDHERBERGE 2**

ARBEITSBLATT 1

IN DER JUGENDHERBERGE 1

Rezeptionist	Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
Gast	**Guten Tag. Haben Sie noch ein Zimmer frei?**
Rezeptionist	Ja, wir haben noch ein Vierbettzimmer frei.
Gast	**Wie viel kostet das Zimmer pro Person?**
Rezeptionist	Das Zimmer kostet 25 Euro pro Person inklusive Frühstück.
Gast	**Wann gibt es Frühstück?**
Rezeptionist	Frühstück gibt es von 7 bis 10 Uhr. Wie lange möchten Sie bleiben?
Gast	**Ich möchte zwei Nächte bleiben.**
Rezeptionist	Das sind 50 Euro pro Person.
Gast	**Gut, ich nehme das Zimmer für zwei Nächte.**

ARBEITSBLATT 2

IN DER JUGENDHERBERGE 2

Rezeptionist	Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
Gast	**Guten Tag. Haben Sie noch ein Zimmer frei?**
Rezeptionist	Ja, wir haben noch ein Zweibettzimmer und ein paar Mehrbettzimmer frei.
Gast	**Ich möchte lieber ein Zweibettzimmer. Gibt es in den Zimmern eine Dusche und eine Toilette?**
Rezeptionist	Nein, die Badezimmer müssen Sie sich mit den anderen Gästen teilen.
Gast	**Wie viel kostet die Übernachtung pro Person?**
Rezeptionist	Das Zweibettzimmer kostet 30 Euro pro Person inklusive Frühstück. Wie lange möchten Sie bleiben?
Gast	**Ich möchte zwei Nächte bleiben. Wann gibt es Frühstück?**
Rezeptionist	Frühstück gibt es von 7 bis 10 Uhr.
Gast	**Wie viel kostet die Übernachtung mit Halbpension?**
Rezeptionist	Mit Halbpension kostet die Übernachtung 45 Euro.
Gast	**Und wann gibt es Abendessen?**
Rezeptionist	Sie können von 7 bis 9 Uhr zu Abend essen.
Gast	**Sind Handtücher und Bettzeug im Preis inbegriffen?**
Rezeptionist	Das Bettzeug schon, die Handtücher müssen Sie extra bezahlen. Ein Handtuch kostet 2 Euro pro Tag.
Gast	**Von wann bis wann ist Nachtruhe?**
Rezeptionist	Nachtruhe ist von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Gast	**Gibt es Internet in der Jugendherberge?**
Rezeptionist	Ja, es gibt kostenloses WLAN in den Zimmern.
Gast	**Gibt es einen Fernseher im Zimmer ?**
Rezeptionist	Nein. Einen Fernseher gibt es nur im Gemeinschaftsraum.
Gast	**Können Sie mir sagen, wie ich von der Jugendherberge zum Zentrum komme?**
Rezeptionist	Sie müssen den Bus 53 nehmen. Die Haltestelle ist gleich vor der Jugendherberge. Bei der Station Hohenzollernplatz müssen Sie in die U-Bahn U2 umsteigen und in Richtung Messestadt Ost fahren.
Gast	**Gut. Ich nehme das Zweibettzimmer mit Halbpension für zwei Nächte und dazu noch zwei Handtücher.**
Rezeptionist	Okay. Geben Sie mir bitte ihren Ausweis und hier ist ihr Zimmerschlüssel. Ihre Zimmernummer ist die Nummer 24.
Gast	**Danke. Auf Wiedersehen.**
Rezeptionist	Auf Wiedersehen.

STOLPERSTEINE

2. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Claudia Bellini

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 3 Unterrichtsstunden
Sprachniveau: A1

I. UNTERRICHTSTHEMA

Anlässlich des Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar wird der Künstler Gunter Demnig und seine Idee von den Stolpersteinen vorgestellt. Was ist ein Stolperstein? Wo befindet er sich? Was repräsentiert er? Mithilfe einiger Bilder soll den Schülerinnen und Schülern gezeigt werden, dass die Opfer des Nationalsozialismus zuvor ein »normales« Leben führten. Der Stolperstein ist der Beweis ihres Daseins in einem bestimmten Stadtviertel, einer Straße, einem Haus. Es reichen wenige Informationen, um diese Leute wieder ins Leben zurückzurufen: ihr Name, ihr Geburtsdatum, ihre Adresse und ihr Schicksal. Durch die aktive Teilnahme können die Schülerinnen und Schüler die einzelnen Menschen hinter der Masse der Opfer kennenlernen. Die Annäherung erfolgt durch Informationen, die mithilfe des Computers und der interaktiven Tafel recherchiert und präsentiert werden. Google Maps kann dabei helfen, alles noch anschaulicher und verständlicher zu machen.

II. LERNZIELE

- Kreativität im Umgang mit der deutschen Sprache fördern
- interdisziplinäre Verbindungen herstellen
- mit authentischem Material arbeiten
- Strategien zum Leseverstehen anwenden
- globales und detailliertes Leseverstehen erlangen
- eine Person anhand von Schlüsselwörtern beschreiben
- aktiv am Sprach- und Landeskundenunterricht teilnehmen
- in Einzelarbeit, Paar- oder Gruppenarbeit einen Stolperstein erstellen
- die erarbeiteten Informationen präsentieren

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

1. STUNDE

Bild als Sprechanlass Der Unterricht beginnt mit einem Bild. Das Bild zeigt einen Gehweg mit Stolpersteinen und man sieht Leute, die daran vorbeigehen. Ideen und Vermutungen dazu werden im Plenum gesammelt. Nun wird das Bild von einem einzigen Stolperstein gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler betrachten das Bild, lesen die Inschrift und versuchen zu verstehen, worum es sich handelt. Anschließend wird von der Lehrkraft erklärt, was ein Stolperstein ist und das neue Wort wird an die Tafel geschrieben.

Arbeit an der interaktiven Tafel Wo findet man Stolpersteine? Zusammen wird an der interaktiven Tafel ein Stolperstein gesucht unter www.stolpersteine-berlin.de. Ein Stadtplan wird gezeigt und veranschaulicht, dass es viele Stolpersteine in Berlin gibt. Wie viele? Die Schülerinnen und Schüler finden die Antwort auf dem Stadtplan. Ein Schüler kommt an die Tafel und sucht einen Stolperstein, der an ein Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Die Hauptinformationen zur Person werden betrachtet, insbesondere das Alter.

2. STUNDE

Es werden zwei schwarzweiß Bilder gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vermutungen anstellen und Zusammenhänge finden: Wer sind die Personen auf dem Bild? Wie alt sind sie? Wie leben sie? Wann wurde das Bild gemacht? Was ist mit ihnen passiert? Die verwendeten Bilder zeigen den Alltag und das Familienleben in den 1930-40er Jahren. Sie sollen den Schülerinnen und Schülern bewusst machen, dass selbst kleine Kinder, ältere Menschen und sogar ganze Familien, die zuvor ein »normales« und glückliches Leben führten, durch die Schrecken des Nationalsozialismus ihr Ende fanden.

Arbeitsblatt Alle Schülerinnen und Schüler bekommen ein Arbeitsblatt (siehe Arbeitsmaterialien), auf dem sie die beiden Bilder der Anfangsphase finden. Darüber hinaus enthält das Arbeitsblatt zwei leere Stolpersteine zum Ergänzen. Im Plenum werden zunächst die Schlüsselinformationen gesucht und in die entsprechenden Spalten geschrieben. Anschließend wird im Plenum der erste leere Stolperstein ergänzt.

Computerraum Danach ergänzen die Schülerinnen und Schüler in Paararbeit und mithilfe des Computers den zweiten leeren Stolperstein auf dem Arbeitsblatt.

Hausaufgabe Jeder Schüler sucht einen Stolperstein aus und bastelt einen Papier-Stolperstein mit den Angaben, die er findet. Das Papier soll 10x10cm groß sein und gelb/golden bemalt werden.

3. Stunde

Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler werden vorgestellt. Erfahrungen und Meinungen werden ausgetauscht. Die Klasse klebt die Papier-Stolpersteine gemeinsam auf einen großen grauen Tonkarton, der am Ende einem Gehweg ähnelt.

IV. AUSWERTUNG

Der Gedenktag ist ein heikles Thema und in vielen Schulen in Italien werden diesbezüglich interessante Projekte erarbeitet. Als Deutschlehrerin hat Claudia Bellini versucht, jungen Schülerinnen und Schüler aus der Scuola Media dieses anspruchsvolle und schwierige Thema menschlich und verständlich zu präsentieren. Sie hat versucht, das Schicksal der betroffenen Familien, der älteren Leute und der Kinder besser zu verstehen. Die Informationen wurden mithilfe des Stolpersteins schwarz auf weiß durch den Namen, das Geburtsjahr und das Schicksal des Opfers verdeutlicht. Die Einfachheit eines Stolpersteins hat das Thema sehr klar dargestellt. Eine Vertiefung der Opferbiografien wurde nicht nur in der Schule, sondern auch von einigen Schülerinnen und Schülern zu Hause ausgearbeitet. Eine Schülerin hat beispielsweise einen dreidimensionalen Stolperstein gebastelt, zwei weitere Schülerinnen haben eine Wandzeitung mit den Stolpersteinen einer vierköpfigen Familie angefertigt. Alle Schülerinnen und Schüler haben ihre Arbeiten vorgestellt und erklärt, was die Stolpersteine bedeuten. Obwohl sie die Übersetzung zu Stolperstein (›pietra d'inciampo) gehört haben, benutzen die Schülerinnen und Schüler ausschließlich das deutsche Wort.

ARBEITSBLATT

PROJEKT STOLPERSTEINE IN BERLIN

http://www.stolpersteine-berlin.de/de/stolpersteine-finden

Bild 1 von einem Gehweg mit Stolpersteinen (man sieht nur Füße und Stolpersteine)	**Bild 2** von einem einzelnen Stolperstein	**Bild 3** von einer Familie in den 1930er Jahren

Was?	**Betonquader, 10 cm mit einer Platte aus Messing: Name und Schicksal**
Wo?	**in einem Gehweg, wo die Person zuletzt gewohnt hat in Berlin**
Für wen?	**für verfolgte Menschen: Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Personen mit einer anderen politischen oder religiösen Meinung**
Seit wann?	**seit 1996**

NAME .....

GEBURTSDATUM .....

SCHICKSAL .....

.....

.....

BERUF .....

ORT .....

BEZIRK ..... DATUM .....

NAME .....

GEBURTSDATUM .....

SCHICKSAL .....

.....

.....

BERUF .....

ORT .....

BEZIRK ..... DATUM .....

BILDERGESCHICHTE

3. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Ingeborg Kitzler

VERLAUFSPLAN

Dauer des Schulprojekts: 2,5 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten
Sprachniveau: A1

I. UNTERRICHTSTHEMA

Die Unterrichtsidee basiert auf einer Bildergeschichte, die aus sechs verschiedenen Bildern besteht, welche zusammen eine Einheit, also eine Geschichte bilden. Ausgehend von sechs Standbildern, die von den Schülerinnen und Schülern in einem Gruppenprozess nachzustellen sind, heißt das übergeordnete Ziel »mit allen Sinnen lehren und lernen«. Auf diese Weise soll das Gelernte nachhaltig als Basis und Motivation für den weiteren Lern- und Schulverlauf der einzelnen Schülerinnen und Schülern dienen.

II. LERNZIELE

- die Schülerinnen und Schülern über einen Spiel- und Sprechanlass zum freien Sprechen anregen
- in die Logik und Kultur der Sprache eintauchen
- sich Wortschatzerweiterungen spielend aneignen und durch szenische Wiederholung nachhaltig einprägen
- freies, sicheres und kreatives Sprechen üben und festigen
- freies Schreiben (mit Vokabelhilfe) üben und festigen
- Methoden zum autonomen Lernen kennenlernen
- durch Gruppenarbeit soziale Kompetenzen und Austausch fördern
- gegenseitige Hilfestellungen geben und voneinander lernen
- über das darstellende Spiel mit allen Sinnen lernen
- über das darstellende Spiel zum eigenständigen und daher nachhaltigen Lernen motivieren

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

Im Mittelpunkt des durchgeführten Unterrichtsprojekts steht eine sechsteilige Bildergeschichte, die von einem Festessen handelt. Eine Familie geht mit ihrem Hund in ein vornehmes Restaurant, um den Geburtstag eines Familienmitglieds zu feiern. Die Stimmung endet erst in einer fröhlichen Feier, als alle, einschließlich des Hundes, ein leckeres Festessen vor sich haben. Erst aus dem letzten Bild geht hervor, dass es sich bei der Feier um den Geburtstag des Hundes handelt. Die verwendete Geschichte ist gut geeignet, um sich in die Stimmung der Protagonisten hineinzudenken. Für das Unterrichtsprojekt kann neben diesem Beispiel jedoch auch jede andere geeignete Bildergeschichte von der Lehrkraft beliebig ausgewählt werden.

Phase 1

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst durch spielerisches Kennenlernen mit der Bildergeschichte und der freien, darstellenden Aufgabe vertraut gemacht werden. Hierfür wird die Klasse in drei Gruppen mit jeweils sechs Schülerinnen und Schülern eingeteilt. Jede Gruppe erhält zwei Bilder aus der Geschichte mit dazugehörigen Vokabelhilfen. Die Lehrerin erklärt, dass die einzelnen Gruppen sich ihre Bilder zunächst gut ansehen sollen und gibt hilfreiche Denkanstöße: Wer sind die Personen? Was tun sie? Wo sind sie? Nach dem Gedankenaustausch sollen die Bilder nun als Standbilder von der jeweiligen Gruppe nachgestellt werden. Die übrigen Gruppenmitglieder haben die Aufgabe, die vorgegebenen Vokabeln vorzulesen und zu erklären. Alle weiteren Schülerinnen und Schüler aus der Klasse sollen die Szene nun mündlich beschreiben. Da keine Gruppe die Vorlage der anderen kennt, werden alle Standbilder erst einmal ohne Zusammenhang als etwas Einzelnes erfahren. Durch die Fragen der Lehrkraft werden sehr gute Hilfen zum Verständnis gegeben. Am Ende hilft die Lehrkraft bei der Vervollständigung der beschreibenden Sätze. Diese werden danach im Chor wiederholt.

Phase 2
In der darauffolgenden Unterrichtsstunde sollen die einzelnen Bilder als zusammengehörige Geschichte erkannt werden. Hierfür wird der Zusammenhang zwischen den dargestellten Bildszenen durch gezielte Fragen nach den Protagonisten aufgedeckt. Die Aufmerksamkeit wird auf die Ausdrucksformen und Emotionen der einzelnen Figuren gelenkt. Vor dem Hintergrund dieses Wissens sollen die Szenen erneut als Standbild nachgestellt und anschließend fotografiert werden. Die Schülerinnen und Schüler finden sich spontan in darstellenden Gruppen zusammen. Die Klasse berät gemeinsam, welches Hilfsmittel bei den entstehenden Fotos als gemeinsames Merkmal zu verwenden ist. Nachdem alle Szenen dargestellt und fotografiert wurden, werden sie von den Schülerinnen und Schülern in Gruppenarbeit schriftlich beschrieben. Es stehen hierfür die Originalbilder der Bildergeschichte und Vokabelhilfen zur Verfügung. Die Arbeit in gemischten Gruppen fördert die Annäherung und gegenseitige Akzeptanz unter den Schülerinnen und Schülern.

Phase 3
Die Lehrkraft hat in der Zwischenzeit die geschriebenen Texte in einer Datei aufgeführt, die auf der interaktiven Tafel geöffnet wird. Die Texte werden im Plenum besprochen, korrigiert und gegebenenfalls im Chor nachgesprochen. Die Schülerinnen und Schüler schreiben sich die Korrekturen als Notizen ins eigene Heft damit sie diese für die darauffolgende Schreibübung verwenden können. Die nächste Aufgabe besteht darin, die Szenen erneut zu beschreiben, dabei Fehler zu korrigieren und die bereits vorhandenen Texte teilweise zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler finden sich wieder in gemischten Gruppen zusammen, wobei jeweils ein internetfähiges Smartphone pro Gruppe zur Verfügung stehen sollte. Die Aufgabe wird interaktiv mit einer gemeinsamen digitalen Seite auf www.padlet.com gelöst. Die Seite wurde im Voraus von der Lehrerin angelegt und enthält bereits die Originalbilder der Bildergeschichten sowie die Fotografien der Standbilder. Auf der bestehenden Padlet-Seite tragen alle Gruppen die Endfassung ihrer Texte unter das entsprechende Bild ein. Auf diese Weise werden die Ergebnisse auf einer gemeinsamen interaktiven Plattform zusammengetragen (Beispiel: http://padlet.com/ingek2013/Festessen).

Phase 4
Die Fotografien der Standbilder werden von der Lehrkraft mit Sprech- und Denkblasen versehen und der Klasse mithilfe der interaktiven Tafel gezeigt. Die nächste Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler besteht darin, die vorgefertigten Sprech- und Denkblasen auf der Padlet-Seite mit Text zu füllen. Es werden dabei direkte oder indirekte (gedachte) Gespräche formuliert. Das Ergebnis wird von der Lehrkraft als Audiodatei aufgenommen und ebenfalls auf der gemeinsamen Padlet-Seite hochgeladen, was eine zusätzliche Motivation darstellt. Die Audioaufnahmen können die eigene Aussprache teilweise erheblich verbessern.

Phase 5
Zum Schluss wird das Projekt von den Schülerinnen und Schüler evaluiert. Hierfür kann die Lehrkraft beispielsweise eine anonyme Online-Umfrage auf der Lernplattform http://learningapps.org anlegen. Die abschließende Umfrage bezieht sich auf Fragen nach der Bewertung des didaktisch-sprachlichen Lernmehrwertes und auf die soziale Zusammenarbeit.

IV. AUSWERTUNG

Die Schülerinnen und Schüler haben sich Sprachinhalte in mehreren Schritten angeeignet: spontanes und freies Sprechen, Schreiben als Textaufgabe, Korrektur des Geschriebenen, Wiederholung des Geschriebenen als Sprechchor im Plenum, Schreiben in wörtlicher Rede, Sprechen für die Audioaufnahme. Durch das abwechslungsreiche Wiederholen und Einüben der Inhalte haben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Sicherheit erlangt und konnten sich das Erlernte nachhaltig einprägen. Darüber hinaus konnten die Schülerinnen und Schüler durch die sozialen Lehr- und Lernmethoden zum autonomen und nachhaltigen Lernen motiviert werden. Dies bestätigte sich durch schülereigene Vorschläge, spontanes Nachfragen und großes Interesse daran, eigene Lösungen zu finden. Die spontane, kreative und motivierte Teilnahme der Klasse spricht ebenso wie die Ergebnisse der abschließenden Umfrage für den Erfolg des Projekts.

DIE BESTEN UNTERRICHTS-IDEEN 2015

DIE **BESTE**
UNTERRICHTSIDEE

UNSERE STADT, EURE STADT

1. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Heike Gutfleisch

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 8 Unterrichtsstunden. Die Unterrichtsreihe besteht aus 2 Phasen, die zeitlich voneinander getrennt stattfinden können.
Sprachniveau: B1 / B2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Aktivitäten zur Vorbereitung sowohl auf die Klassenfahrt nach Berlin, als auch auf die Zertifikat Deutsch Prüfung unter Einbeziehung zweier ehemaliger Au-pair-Mädchen aus Deutschland.

II. LERNZIELE

GLOBALES LERNZIEL

- aktive Sprachbenutzung im Hinblick auf die bevorstehende Klassenfahrt nach Berlin und die Zertifikat Deutsch Prüfung, langfristig auch hinsichtlich der mündlichen Prüfung im Abitur

SPRACHLICHE KOMPETENZEN
Die Schüler können …

- Informationen über Denkmäler auf deutschsprachigen Seiten im Internet finden, verstehen und ausarbeiten
- ein multimediales Referat über deutsche Denkmäler vor der Klasse halten
- ein multimediales Referat über deutsche Denkmäler verstehen
- Feedback geben
- eine Präsentation über ein italienisches Denkmal halten
- in der Fremdsprache über Studium und Universität in Deutschland diskutieren
- in der Fremdsprache Studium und Universität in Deutschland und Italien vergleichen

SOZIALE KOMPETENZEN
Die Schüler können …

- individuell Informationen finden und ausarbeiten
- in Gruppenarbeit eine Stadtführung organisieren und ausarbeiten
- ein Referat vor der Klasse halten
- konstruktives Feedback geben und empfangen
- an einer Diskussion im Plenum aktiv teilnehmen
- eine Präsentation vor Muttersprachlern halten

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

PHASE 1 | DAUER: 3 STUNDEN

Die **erste Phase** besteht aus der Vorbereitung und Durchführung eines Referats über verschiedene Denkmäler und Sehenswürdigkeiten in Berlin mit daran anschließendem konstruktiven Feedback. Neben der Lehrerin ist auch eine muttersprachliche Lektorin anwesend. Diese Phase dient der Einführung des neuen Themas und neuer Vokabeln mit dem Ziel, die Schüler sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf die Klassenfahrt nach Berlin vorzubereiten. Ein weiteres Ziel ist die Motivation zur eigenständigen Arbeit, das Halten eines Referats vor Publikum und das Üben von konstruktiver Kritik – alles im Hinblick auf Zertifikatsprüfung bzw. das Abitur.

1. Stunde: In der Klasse lesen und besprechen wir einen Zeitungsartikel über einige interessante Dinge in Berlin. Im Anschluss daran wählt jeder Schüler aus einer Reihe von Sehenswürdigkeiten Berlins eine aus, die er seinen Klassenkameraden in einer Multimediapräsentation vorstellen wird. Danach sucht jeder Schüler ein weiteres Thema nach eigenem Interesse, aber immer Berlin betreffend, das er ebenfalls vorstellen wird und trägt es in eine Liste ein (s. Arbeitsblatt 1). Die Liste dient dazu, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten abzudecken, doppelte Themenvergabe zu vermeiden und den Schülern die aufgeführten Kriterien zur Benotung des Referats offenzulegen.

HAUSAUFGABE: Die Schüler suchen mithilfe der Liste wichtiger Internetseiten (s. Arbeitsblatt 2) sowie dem Ratschlag, auf google.de nach dem eigenen Interesse + Berlin zu suchen (Beispiel: »Filme Berlin« oder »Fußball Berlin«) nach einem zweiten, frei wählbaren Thema, welches sie dem Lehrer mitteilen. Über die Weihnachtsferien bereiten sie ein Referat in Powerpoint vor.

2. und 3. Stunde: Die Schüler präsentieren ihre Referate in Anwesenheit der muttersprachlichen Lektorin. Am Anfang der Stunde macht der Lehrer noch einmal auf das Konzept des Feedbacks aufmerksam. Außerdem werden die Schüler aufgefordert, sich Notizen zu machen, eventuelle inhaltliche Fragen zu notieren und sowohl eine positive, als auch eine verbesserungswürdige Sache zu nennen. Es wird ab jetzt die aktive Benutzung des in der ersten Stunde eingeführten neuen Wortschatzes angestrebt. Auf diese Weise treten die Schüler sowohl mit den Sehenswürdigkeiten Berlins in ersten Kontakt, als auch mit der Vertiefung eigener Interessen in der fremden Stadt. Die Dauer des Referats beträgt 5 Minuten, an die sich ca. 5 Minuten Feedback anschließen und die durch Verständnisfragen, Lob und Kritik gekennzeichnet sind. Die Schüler werden sich so bewusst, was verstanden wurde und wo Verbesserungsbedarf besteht. Die beiden Lehrer machen sich während der Vorträge Notizen für ein Feedback und für die mündliche Note, die gemeinsam erstellt wird.

HAUSAUFGABE: Aufsatz mit dem Thema »Was ich sehen möchte, wenn ich in Berlin bin und warum« (mind. 100 Wörter). Diese Arbeit dient der Nachbereitung und Vertiefung des Themas Berlin. Die Schüler reflektieren auf diese Weise das Gehörte und verarbeiten es sowohl inhaltlich, als auch sprachlich.

PHASE 2 | DAUER: 5 STUNDEN

Die **zweite Phase** besteht aus der Vorbereitung und Durchführung einer realen Stadtbesichtigung für zwei ehemalige deutsche Au-pair-Mädchen. Anschließend folgt eine Diskussion im Plenum über Studium und Universität in Deutschland. Diese Phase sieht nicht nur eine weitere aktive Sprachbenutzung in authentischem Kontext vor, sondern dient auch der Motivation, sowie der Aktivierung der Vorkenntnisse über die eigene Heimatstadt und deren sprachliche Umsetzung. Zu guter letzt werden die Schüler daran gewöhnt, vor fremdem Publikum zu sprechen, wie es auch im Abitur der Fall sein wird.

4. und 5. Stunde: Der Klasse wird mitgeteilt, dass sie Besuch von zwei ehemaligen Au-pair-Mädchen aus Deutschland bekommen, die inzwischen dort ihr Studium begonnen haben und die gerne ihre Stadt kennenlernen möchten. Zu diesem Zweck soll die Klasse eine Stadtführung vorbereiten. Damit die Schüler so viel wie möglich sprechen können, werden sie in zwei Gruppen eingeteilt. Beide Gruppen arbeiten autonom eine rund fünfzigminütige Stadtführung aus, bei der jeder Schüler mindestens eine selbstgewählte Sehenswürdigkeit vorstellen muss. Dieses Vorgehen verlangt, dass die Schüler sich mit Material von zu Hause, aus dem Internet bzw. aus der an die Schule angrenzenden Bibliothek versorgen und sich absprechen müssen.

HAUSAUFGABE: Die Schüler beenden die Präsentation und halten sie mindestens einmal vor dem Spiegel zu Hause. Außerdem sollen die Schüler Fragen zum Studium und zur Universität in Deutschland vorbereiten.

6. und 7. Stunde: Nachdem sich Schüler, Gäste und die beiden Lehrerinnen vor dem Klassenzimmer getroffen und die Gäste sich kurz vorgestellt haben, teilen sich die Gruppen und jede nimmt den für sie vorgesehenen Gast und eine Lehrerin als Begleitperson mit. Da der Stundenplan eine Doppelstunde Deutsch vorsieht, wird eine Rückkehr zu Beginn der nächsten Stunde vereinbart. Um die Zeit auf dem Weg von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten sinnvoll zu überbrücken, werden die Schüler aufgefordert, sich den Mädchen individuell vorzustellen. Erstaunlicherweise finden zwischen einigen Schülern und den Gästen sofort auch tiefergehende Unterhaltungen statt.

Nach der Stadtbesichtigung treffen sich alle in der Klasse im Stuhlkreis. Die beiden Gäste stellen sich zu Beginn den Mitgliedern der jeweils anderen Gruppe noch einmal besser vor, vor allem was ihr Studium in Deutschland betrifft und geben ein kurzes Feedback zur Führung. Danach beginnt die Diskussion, die außer den zu diskutierenden Themen auch die Bereiche des Lebens in Deutschland allgemein und der Tätigkeit und den Erfahrungen als Au-pair-Mädchen streift. Das Ende der Stunde erfolgt viel zu schnell und die Schüler und Gäste verabschieden sich voneinander, nicht ohne E-Mailadressen ausgetauscht zu haben, sowie mit dem Versprechen, einander in Berlin wiederzusehen.

8. Stunde: Diese Nachbereitungsstunde dient der Selbstreflexion, dem Vergleich zwischen den beiden Universitätssystemen in Deutschland und in Italien sowie weiteren Fragen nach der Au-pair-Tätigkeit. Da die Diskussion in der Fremdsprache erfolgt, dient auch diese zur Vorbereitung von Zertifikat Deutsch und Abitur.

IV. AUSWERTUNG

Zum Abschluss kann ich behaupten, dass die Lernziele voll und ganz erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen wurden. Von einigen Schülern habe ich sogar Kompetenzen und Kenntnisse erfahren, die ich im normalen Unterricht nicht entdeckt habe, sei es der Umgang mit den neuen Medien, sei es die teilweise wirklich bemerkenswerte aktive Sprachbenutzung einiger schwächerer Schüler bei den sie interessierenden Themen. Ein netter und unerwarteter Nebeneffekt war, wie viel Neues durch die Führungen über die Stadt in Erfahrung gebracht wurde, obwohl die meisten Schüler vor Ort leben. Während der abschließenden Diskussion zeigte sich, dass die Jugendlichen wirklich enthusiastisch und begeistert waren, ihre Kenntnisse und Kompetenzen in der Fremdsprache »am lebenden Objekt« umsetzen zu können und gerne eine Fortsetzung gehabt hätten. Die Idee, die Schüler in Kontakt mit etwa gleichaltrigen Jugendlichen zu bringen und so die gelernte Sprache auch tatsächlich in einem authentischen Kontext anzuwenden, war sehr erfolgreich.

VERBESSERUNGSWÜRDIG SIND ABER DIE FOLGENDEN BEIDEN PUNKTE:

- Erstens waren die beiden Mädchen aus Deutschland ein wenig älter als die betreffenden Schüler, nämlich 21 und 22 Jahre, und befanden sich in einer vollkommen anderen Lebenssituation. Die italienischen Schüler standen zum Zeitpunkt der Unterrichtseinheit kurz vor dem Abitur und wollten eher weniger über Universität und Studium reden. Sie hätten als Diskussionsthemen das Leben allgemein, das Leben in Berlin und Hamburg und das Leben als Au-pair vorgezogen. Deswegen würde ich folgendes verbessern: a. sollte die komplette Einheit besser im ersten Halbjahr stattfinden und b. mit noch aktiven Au-pair-Mädchen aus der Umgebung. Dies hätte dann nicht nur den Vorteil des geringeren Altersunterschieds, sondern auch der Tatsache, dass die eigene Schulzeit noch nicht so lange vorüber ist, sodass eine Themenänderung erfolgen kann, nämlich den Vergleich zwischen dem italienischen und dem deutschen Schulsystem, sowie dem interkulturellen Vergleich des Alltagslebens in beiden Ländern. Aber vor allen Dingen wäre auf diese Weise eine private Ausweitung der Kontakte mit eventueller Tandembildung und / oder gemeinsamen Unternehmungen möglich.

- Zweitens müsste der Anteil der individuellen und autonomen Vorbereitung in einer anderen Klasse und in einem anderen schulischen Kontext vermindert werden, sodass mehr Arbeit in der Klasse selbst erfolgt und mehr Hilfestellung durch den Lehrer möglich ist. Da die involvierte Klasse eine außergewöhnlich autonom und eigenverantwortlich arbeitende Klasse mit weitgehenden sozialen und technischen Kompetenzen ist, war die Art der Annäherung an das Thema in diesem Fall jedoch absolut vertretbar. Die gewonnenen sprachlichen Kompetenzen sowie die Steigerung der Motivation rechtfertigen in diesem Fall den erhöhten Arbeitsaufwand.

Arbeitsmaterial im Anhang

ARBEITSBLATT 1 **LISTE DER SEHENSWÜRDIGKEITEN IN BERLIN UND NOTENBEISPIEL**
ARBEITSBLATT 2 **NÜTZLICHE INTERNETSEITEN ZUM THEMA BERLIN**

ARBEITSBLATT 1

LISTE DER SEHENSWÜRDIGKEITEN IN BERLIN UND NOTENBEISPIEL

NOME	ARGOMENTI	FEEDBACK DA DARE, DOMANDE DA FARE	VOTO PRONUNCIA E INTONA-ZIONE (2X)	VOTO POWER-POINT (2X)	VOTO CONOS-CENZE dell'argomento (3x)	VOTO COMPE-TENZE LINGUISTICHE (3X)	VOTO FINALE (:10)
1. Lorenzo	1. Checkpoint Charly 2. (Tiergarten) = argomento a scelta libera						
2. Francesca	1. Ku'damm 2. Trabisafari						
3. Greta	1. Fernsehturm 2. Neptunbrunnen	Aussprache: y = ü; Warum wurde der Standort des Brunnens verlegt?	9 (18)	10 (20)	10 (30)	10 (30)	98 = 9,8
4.	1. Brandenburger Tor 2. _____						
5.	1. Museumsinsel 2. _____						
6.	1. Reichstag 2. _____						
7.	…						

ARBEITSBLATT 2

NÜTZLICHE INTERNETSEITEN ZUM THEMA BERLIN

http://www.berlin.de/orte/sehenswuerdigkeiten/
http://www.visitberlin.de/de/sehen/sightseeing/sehenswuerdigkeiten-a-z
http://www.top10berlin.de/de/cat/freizeit-268/sehenswuerdigkeiten-der-superlative-326
http://www.top10berlin.de/de/cat/familie-275/sehenswuerdigkeiten-fuer-jugendliche-1181
http://www.sightwalks.de/?gclid=CO30w43GzcQCFagKwwoddb0Ajw
http://berliner-unterwelten.de/
http://www.city-tourist.de/city-tourist.de-Berlin-Jugend.htm

Tipp für die Suche nach eigenen Interessen
www.google.de
Sucheingabe: persönliches Interesse + Berlin
Beispiel: »Fußball + Berlin« oder »Filme + Berlin«

SPASS MIT TIEREN

2. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Tiziana Lavoriero und Julia Koch

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 5 Unterrichtsstunden zur Vorbereitung,
1 Unterrichtsstunde für die Durchführung
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Im Rahmen der Unterrichtseinheit »Spaß mit den Tieren« wird mittels des in vielen Sprachen übersetzten und weltweit berühmten Ohrwurm-Schlagers »Das kleine Küken piept« / »Il Pulcino Pio« die Wortstellung im Satz gefestigt.
www.youtube.com/watch?v=tjBCjfB3Hq8 (Link zum Lied)
Dieser Unterrichtseinheit untersteht keinem Projekt und ist das Ergebnis einer Herausforderung für zwei Klassen: für meine Fünftklässler (als Akteure der von ihnen geplanten Aktion) und für die erste Klasse einer Kollegin (als Adressaten).

II. LERNZIELE

ALLGEMEIN
- Unterricht aus einer anderen Perspektive erleben
- Motivation steigern (zweifach: bei den Schülern, die die Idee ausführen, und bei den Adressaten)
- Inklusion realisieren (in den Klassen sind beeinträchtigte Schüler anwesend; Schüler mit Migrationshintergrund; neue Schüler, die auf eine zweite Chance hoffen, …)
- Interkulturelle Kompetenz steigern (interkultureller Vergleich, z.B.: Tierstimmen in den verschiedenen Sprachen, Mimik, …)
- fachübergreifende Kompetenzen anwenden

SPRACHE
- Den Satzbau üben und festigen
- Die Schulsprache festigen (Wortschatz, der im Schulkontext relevant ist)

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

Die Idee dazu ist im vorigen Schuljahr entstanden, als ich mit meinen damaligen Viert-, heutigen Fünftklässlern, bis zum Ende des Schuljahres noch immer nicht mit dem Lernpensum durchkam. Es handelt sich um die Klasse eines Istituto professionale, also einer Berufsschule, die sich für die Spezialisierung im Sozial- und Gesundheitsbereich entschieden hat. Die Schüler zeigten ausgeprägte Fachkompetenzen in den beruflichen Fächern, doch keine oder kaum im Fach Deutsch, ein Fach, über das sie immer gejammert haben und nie wirklich Lust hatten, es zu lernen, egal auf welche Art. Aus purer Verzweiflung wollte ich sie herausfordern und das hat sich als glücklicher Einfall erwiesen, denn heute ist gerade dies meine beste Klasse geworden, auch wenn die deutsche Sprache immer noch Schwierigkeiten bereitet.

Wenn sie wirklich so gut im Beruf seien, wie sie meinten, dann sollten sie mir das mittels der deutschen Sprache beweisen, denn nur so könne ich meine Meinung über sie ändern … Die Klasse hat meine Herausforderung angenommen und es mir gezeigt. Während der ganzen Arbeit habe ich sie bloß betreut, beraten und zum Teil Prozesse koordiniert.

PHASE 1

Die Schüler (10 Leute) wollten eine Unterrichtseinheit realisieren. **Für wen?** Sie dachten zuerst an kleine Kinder aus dem Kindergarten oder aus der Grundschule, weil das eher mit ihren Schülerpraktika oder Animateurjobs zu tun hatte. Das war aber für unsere Situation unrealistisch. Nach den Sommerferien haben wir es uns tatsächlich anders überlegt. **Was?** Die Schüler wollten mit einem einfachen Lied arbeiten, weil ihnen die Arbeit mit Musik Spaß machte. »Das kleine Küken piept« schien ideal zu sein: jeder konnte es zumindest summen und einige von ihnen hatten es im Sommercamp schon mit kleinen Kindern in der eigenen Sprache gesungen. **Wozu?** Erst bei der Erarbeitung und Formulierung der Ideen sind die Schüler sich über ihre genauen Ziele bewusst geworden. Die Klasse hat einen Unterrichtsentwurf gestaltet und Material erarbeitet, das später in einer ersten Klasse des gleichen Kurses ausprobiert wurde, um es als Beispiel erworbener Kompetenzen hinsichtlich des Abiturs zu präsentieren. **Wie?** Die Schüler haben sich in die Rolle des Lehrers, eher Animateurs, versetzt und zunächst in Gruppen aufgeteilt. Sie haben dann Ideen gesammelt, diese im Plenum diskutiert und sich abschließend auf eine gemeinsame Ablaufmöglichkeit ihres Unterrichts geeinigt.

PHASE 2

In dieser Phase haben sich die Schüler mit der konkreten Realisierung des Unterrichtsentwurfs auseinandergesetzt und mit meiner Hilfe, vor allem aber auch mit Hilfe unserer studentischen Hilfslehrkraft aus Deutschland, eine mögliche Vorgehensweise ausgedacht. Sie haben sich nützliche Sätze gemerkt und versucht, wann immer es möglich war, Deutsch oder die Mimik zu verwenden und das Italienische zu vermeiden.

PHASE 3

Das ist die Phase der Realisierung. Die Fünftklässler hospitierten also Anfang November in der ersten Klasse. Sie haben sich im Voraus je nach Charakter und eigenen Stärken verschiedene Rollen zugeteilt: zwei Schüler wechseln sich an der Tafel ab, einer wird als »Animateur« tätig sein, die anderen mischen sich unter die Erstklässler und werden sie im richtigen Moment betreuen. Die hospitierende Kollegin, meine Studentin und ich sind als Beobachter anwesend. Wechselweise stellen meine Schüler einfache Fragen:

»Hallo. Wie geht's?«

»Mein Name ist … . Wie heißt du?«

Sie erklären, dass sie für heute die Lehrer sind und schreiben das Schlüsselwort »Tiere« an die Tafel. Durch ihre Mimik können sie den anderen Schülern das Thema klar machen. Die nächste Frage ist:

»Welche Tiere kennt ihr auf Deutsch?«,

indem sie selbstgebastelte Tierfiguren zeigen, die auch im Lied »Das kleine Küken piept« vorkommen. Die Tiernamen werden an die Tafel geschrieben. Nun wird gefragt, ob man die Tierstimmen nachmachen kann.

»Wo findet ihr diese Tiere?«

Das Bild von einem Bauernhof wird gezeigt und damit ist das Setting unseres Liedes klar.

»Kennt ihr vielleicht die Geschichte von Pulcino Pio?«

»Summen/pfeifen wir das Lied zusammen!«

»Es gibt dieses Lied auch auf Deutsch! Es heißt…«

»Los geht's!«

Die leitenden Fragen und Sätze werden an die Tafel geschrieben. Sie werden später nützlich sein, um die Grammatik zu festigen und um die Schulsprache zu erweitern. Die Erstklässler werden in Gruppen eingeteilt, zu jeder Gruppe gesellt sich einer meiner Schüler und bringt eine der selbstgebastelten Tierfiguren mit. Jede Gruppe beschäftigt sich nun mit dem eigenen Tier, also mit Namen, Stimme und Gebärden: das sollen die Schüler wiederholen können. Die Sätze aus dem Lied werden verinnerlicht (nach dem festen Muster: »Tiername« macht »Tierstimme«).

PHASE 4

Und nun endlich:

»Lasst uns das Lied anhören!«

Die Schüler werden das Lied zuerst hören und still erkennen, um welche Tiere und Tierstimmen es sich handelt. Erst beim zweiten Anhören werden sie gruppenweise mitsingen und mitspielen, wobei sie den »Animateur« nachahmen. Nur bei dem kleinen Küken singen und spielen alle gemeinsam mit. Dies geschieht ein paar Mal und auch eine mögliche Wiederholung des Liedes sollte in jedem Fall miteingeplant werden.

PHASE 5

An die Tafel wird das Wort »Trecker« geschrieben. Das ist ja kein Tier, also erklärt man, dass es sich um einen Traktor handelt. Auf dem Bauernhofbild von vorher ist er schön zu sehen.

»Wie macht der Traktor?«

»Der Traktor macht Brumm!«

Nun kommt die Grammatik ins Spiel. Man analysiert die an der Tafel aufgeschriebenen Sätze. Bei solchen einfachen und häufig wiederholten Sätzen ist die Regel dahinter leicht zu erkennen und das tun unsere braven Schüler auch. Sie erhalten zum Schluss die Kopie des in Phase 3 gezeigten Modellbauernhofs, zu dem der Traktor und die besungenen Tiere gehören und können diese später beliebig bemalen. Zudem bekommen die Schüler auch den Link zu »Das kleine Küken piept« und können sich das Lied somit später auch zu Hause anhören.

IV. AUSWERTUNG

Das Resultat war die Mühe wert! Erstens arbeiten wir, meine Schüler und ich, heute auf ganz anderer Basis, denn wir haben gegenseitiges Vertrauen entwickelt. Ich konnte an meinen Schülern Kompetenzen erkennen, die mir unvermutet geblieben wären, hätte ich stur auf meinem Lehrplan und auf meinem Fach beharrt. Die hospitierenden Schüler, die normalerweise sehr lebhaft und nicht besonders aufmerksam sind, haben ziemlich gut mitgearbeitet. Es war gut besonders für die behinderten Schüler beider Klassen, die am meisten mitgemacht haben, wo sie sonst so still oder passiv sind. Und meine Schüler? Hier ein paar Meinungen:

»Wir haben verstanden, wie schwer es für euch Lehrer ist, mit uns zu arbeiten.«

»Es war irgendwie komisch, auf der anderen Seite zu sein.«

»Einen Unterricht vorzubereiten, verlangt große Arbeit«.

»Mir gefällt der Unterricht so, mit Spaß und Aktivitäten. Mir gefallen das Sitzen und das Lernen nicht. Ich kann damit nichts anfangen.« (Wobei ich jedoch erklären musste, dass es nicht immer »so« sein kann… Praxisorientiert heißt nicht, dass man nicht lernen muss.)

Ausschlaggebend ist die Erkenntnis gewesen, dass alle mitmachen können. Sehr positiv war auch, dass ein paar Schüler in sich das Potential für das Lehramt erkannt oder sich in dem Wunsch auf diese Berufsperspektive bestätigt gefühlt haben.

WILLKOMMEN! ICH STELLE MICH VOR

3. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Michela Masini

VERLAUFSPLAN

Dauer des Schulprojekts: 6 Unterrichtsstunden
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

- Begrüßung und Aufnahme eines neuen Mitschülers, der von einer anderen Schule in der Provinz, wo Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet wird, in die Klasse wechselt
- Kennenlernen des neuen Mitschülers mittels der deutschen Sprache

II. LERNZIELE

SPRACHE

- Wortschatz für folgende Themenbereiche erlernen:
  Begrüßung, Vorstellung der eigenen Person, Auskunft geben über: Name, Alter, Herkunft, Wohnort, Aussehen, Charakter, Schule, Schulfächer, Lehrer, Interessen, Freizeit- und Wochenendaktivitäten, Familie, Essen und Trinken, das eigene Zimmer, Hobbys, Haustiere
- Grammatik
  grammatikalische Strukturen und Sprachfunktionen beherrschen, die für die aktive Teilnahme an einem Kennenlerngespräch zwischen zwei Personen notwendig sind (W-Fragen und Fragesatz, Satzbau und Wortstellung, Aussprache und Intonation, Unverständnis klar machen…)
- Textverständnis
  in der Lage sein, einen Text zu verstehen, in dem eine Person sich unter Verwendung des o.g. Wortschatzes vorstellt
- Hörverständnis
  in der Lage sein, einen Muttersprachler zu verstehen, der von sich und seinen Interessen erzählt
- Sprechfertigkeit
  in der Lage sein, sich selbst vorzustellen, auf Fragen zur eigenen Person und auf Gesprächsimpulse des Gegenübers zu reagieren, Gegenfragen zu stellen und Hintergrundinformationen in Erfahrung zu bringen
- Schreibfertigkeit
  in der Lage sein, die eigene Person mit Hilfe eines Leitfadens nützlicher deutscher Schlüsselwörter vorzustellen

BILDUNG

- sich mit der Frage auseinandersetzen, was es bedeutet, in eine neue Klasse zu kommen und dabei bestehende Freundschaften und Sicherheiten hinter sich zu lassen
- die Schüler für Integration sensibilisieren und sie dazu animieren, mit eigenen, einfachen und zugleich nützlichen Ideen aufzukommen, die sich gemeinsam realisieren lassen und die darauf abzielen, die Eingliederung des neuen Klassenkameraden zu erleichtern
- die Motivation am Deutschlernen aufrechterhalten und lebendig gestalten
- übernommene Pflichten einhalten und erfüllen

SOZIALE KOMPETENZEN

- sich in die Lage des Neuankömmlings hineinversetzen können und eine in hohem Maß aufnahmebereite Verhaltensweise an den Tag legen
- danach streben, sich verständnisvoll und hilfsbereit zu zeigen

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

A | Die Nachricht von der Ankunft eines neuen Mitschülers diente als Anregung, neben dem Wunsch, den Eintritt von Giacomo in den Klassenverband so einfach und schmerzlos wie möglich zu gestalten, zugleich auch die Gelegenheit zur Wiederholung wichtiger sprachlicher Funktionen zu nutzen. Die betroffene zweite Klasse ist sehr heterogen zusammengesetzt: verschiedenste Leistungsniveaus sind vertreten und auch beeinträchtigte Kinder befinden sich in der Klasse.

Der Lehrplan wurde zugunsten des besagten Projekts unterbrochen, welches alle Wortschatz- und Grammatikkenntnisse, von Beginn des ersten Lernjahres bis zum aktuellen Zeitpunkt, miteinbeziehen würde. Dadurch ließen sich alle Erfordernisse abdecken: ungenügende Sprachkenntnisse leistungsschwächerer Schüler nachholen, das mittlere Leistungsniveau festigen und leistungsstärkeren Schülern die Möglichkeit zur Vertiefung der bis dahin erlangten Fähigkeiten bieten.

B | Den Schülern wird eine umfangreiche Beschreibung eines fiktiven Charakters vorgelegt. Diese Personenbeschreibung deckt alle bis dahin bekannten Sprachfunktionen ab und lässt zudem Möglichkeiten für verschiedene Aussageoptionen offen (s. Arbeitsblatt 1). Die Beschreibung wird gemeinsam in der Klasse gelesen und übersetzt.

C | Die Schüler werden dazu aufgefordert, nun eine vergleichbare Präsentation der eigenen Person anzufertigen und die Informationen mit wahren Informationen von sich selbst zu ersetzen, sodass der Lernzweck für alle verständlich ist. Die Schüler geben ihre persönlichen Ausarbeitungen ab und bekommen sie korrigiert zurück.

D | Gemeinsam entwerfen wir in der Klasse Fragen zu den angefertigten Personenbeschreibungen (s. Arbeitsblatt 2). Zwei Schülerinnen bereiten ein Plakat vor, das alle für die Fragen relevanten Schlüsselwörter zusammenfasst (Name, Alter, Herkunft,…) und das für die gesamte Dauer des Projekts im Klassenraum hängen wird.

E | Erklärung des Motivs, auf das die schriftliche Beschreibung der eigenen Person abzielte: Ein neuer Schüler wird bald in die Klasse kommen und die Verkehrssprache am Tag seiner Ankunft wird DEUTSCH sein. Die Schüler sollen sich Gedanken darüber machen, wie sie den neuen Klassenkameraden willkommen heißen könnten. Taktgefühl ist in diesem für beide Seiten heiklen Moment besonders wichtig, denn eine sanfte Eingliederung bedeutet weniger Anspannung für alle Beteiligten. Es entstehen spontane Ideen, die an der Tafel unter der Überschrift »Wer bringt was mit?« festgehalten werden. (Beispiele: Thomas bringt Luftballons mit, Marika Pralinen, Julia Glückswunschkarte, Mehdi schreibt am Computer »Herzlich Willkommen Giacomo!«, Giulia fotografiert,…)

F | Über seine Lehrerin lasse ich Giacomo die gleiche fiktive Personenbeschreibung und daran anknüpfende Aufgabe zukommen und korrigiere anschließend seine eigene Ausarbeitung via Mail. Er und seine zukünftigen Mitschüler werden darüber informiert, wie der Tag der Begrüßung abläuft: Alles soll in mündlicher Sprache passieren, damit alle Schüler geistig und gefühlsmäßig auf derselben Ebene sind. Giacomo wird eine neue Umgebung kennenlernen, doch er selbst wird derjenige sein, der Fragen stellen darf. Dadurch müssen in diesem Moment auch alle anderen Schüler mit Schwierigkeiten umgehen. ie sollen sich am Tag der Begrüßung mithilfe eines selbsterwählten Charaktergegenstands vorstellen (Beispiele: eine Badekappe mitbringen, wenn man gerne schwimmt, ein Musikinstrument, die Eintrittskarte für Juventus,…).

G | Der Tag der Begrüßung: Giacomo klopft an der Türe und von nun an wird die Stunde komplett auf Deutsch ablaufen. Wir begrüßen ihn und ich zeige ihm seinen Sitzplatz. Dann wird er gebeten, sich kurz vorzustellen und seinen Namen, Nachnamen, Alter, Herkunft und Wohnort zu nennen.

H | Giacomo wird anschließend dazu aufgefordert, alle zu fragen »Wer bist du?«. Jeder Schüler sagt seinen Namen und legt seinen persönlichen Gegenstand auf das eigens hierfür arrangierte Pult (Beispiel: »Ich bin Michael, ich mache gerne Musik.« Michael bringt seine Flöte mit und legt sie auf das Pult.). Auf diese Art und Weise sprechen ALLE Deutsch und der neue Klassenkamerad hat die Gelegenheit, sich das Gesicht seiner Mitschüler und deren Namen einzuprägen, indem er mit jedem bereits eine bestimmte Freizeitaktivität in Verbindung bringt.

i | Nachdem alle sich vorgestellt haben und die persönlichen Gegenstände auf dem Pult gesammelt wurden, ist nun die Klasse an der Reihe, Giacomo zu fragen »Wer bist du?«, damit auch er sich und seine Interessen genauer vorstellt und den Mitschülern seinen eigenen Charaktergegenstand präsentiert.

J | Jetzt nehme ich als Lehrkraft einen Gegenstand nach dem anderen in die Hand und frage: »Wer spielt gerne Musik?«. Der betroffene Schüler hebt die Hand und sagt erneut »Ich spiele gerne Musik. Ich heiße Michael.«. Alle persönlichen Gegenstände werden auf diese Art zurückgegeben.

K | Anschließend wird die Kugellagermethode angewendet und die Schüler stellen sich in zwei Kreisen, einem Innen- und einem Außenkreis, mit dem Gesicht einander zugewandt, auf. Der Innenkreis stellt dem jeweiligen Gegenüber Fragen und kann dabei als Erinnerungshilfe auf das im Klassenraum hängende Plakat mit den Schlüsselwörtern schauen. Der Gegenüber antwortet, dann rotiert der Kreis im Uhrzeigersinn, um den Gesprächspartner zu wechseln. Sobald ich in die Hände klatsche, gibt es einen Richtungswechsel: der äußere Kreis bleibt stehen und stellt die Fragen.

L | Prüfung
Das Wissen der Schüler hinsichtlich dieses beträchtlichen absolvierten Lernpensums, welches die Anforderungen des Fit in Deutsch 1 Goethe-Zertifikats deutlich übersteigt, wurde in den darauffolgenden Schulstunden auf unterschiedliche Weise getestet.

Die erste Prüfung eine Woche später bezog sich auf die Sprechfertigkeit und orientierte sich an den Bedingungen des zweiten mündlichen Tests der Fit in Deutsch 1 Prüfung. Auf Kärtchen habe ich noch einmal alle Schlüsselwörter geschrieben und so 19 Handlungskarten erstellt. Paarweise ziehen die Schüler eine Handlungskarte und stellen die entsprechende Frage (Beispiel: Handlungskarte »Lehrer«, «Magst du deinen Lehrer?«). Der Partner antwortet. Zur Bewertung habe ich den Bewertungsbogen des Goethe-Instituts verwendet und den Schülern die Anforderungen im Voraus erläutert, um sie mit den Kriterien externer Prüfungszertifikate vertraut zu machen.
Die zweite Prüfung bezog sich auf die Schreibfertigkeit. Die Schüler verfassten einen Text mit dem Titel »Ich stelle mich vor«, wobei sie als Hilfestellung auf das Poster im Klassenzimmer zurückgreifen konnten. Jeder hat seine Personenbeschreibung auf eigene Stärken, Fähigkeiten und Interessen abgestimmt. Im Voraus habe ich den Schülern erklärt, wie viele verschiedene Aspekte (Schlüsselwörter) sie mindestens abdecken müssen, um welche Note erreichen zu können.
Drittens wurde im Rahmen einer einzigen Sitzung das Lese- und Hörverstehen geprüft. Den Text zum Leseverstehen habe ich selbst erarbeitet (s. Arbeitsblatt 3), die Übung zum Hörverstehen habe ich dem Vorbereitungsbuch Ziel Fit A1 des Cideb Verlags entnommen (s. Arbeitsblatt 4).

M | Anonymes Feedback zur Bewertung der durchgeführten Aktivitäten. Dies zielte darauf ab, Informationen darüber zu erlangen, wie die Schüler sich während des Eingliederungsprojekts gefühlt haben.

IV. AUSWERTUNG

A | Das Projekt ist dem Bedürfnis entsprungen, einen neuen Schüler in der Klasse aufzunehmen, und hierfür hat sich die deutsche Sprache als wirksames Hilfsmittel erwiesen. Nicht nur Giacomo gab in seinem Feedback an, wie hilfreich die Aktivitäten waren, um seine neuen Kameraden kennenzulernen. Auch die Mitschüler selbst haben großen Nutzen daraus gezogen, was sich durch ihre Begeisterung und Freude an der Anwesenheit im Unterricht äußerte. Ihre Bewertung zeigt, wie gerne sie sich den Aufgaben angenommen haben und enthält darüber hinaus sogar Vorschläge, wie eine nächste Eingliederung möglicherweise ablaufen könnte.

B | Es war sehr schön, die aktive Teilnahme selbst zurückhaltender Schüler zu beobachten, die sich allesamt mit dem Problem auseinandersetzten, wie man sich fühlen muss, wenn man gezwungen ist, die Schule zu wechseln und dabei Freunde und gewohnte Sicherheiten zurückzulassen.

C | Das Projekt ermöglichte es den Schülern, die Präsentation der eigenen Person ausgiebig zu üben, also genau den Lernstoff, zu dem ich sie hinsichtlich der vier sprachlichen Fähigkeiten prüfen wollte. Das führte zu sehr guten Ergebnissen, auch bei denjenigen Schülern, die sonst eher unsicher sind. Alle waren von sich aus hochmotiviert, bei den Prüfungen eine möglichst gute Leistung zu erzielen.

D | Es hat mir große Freude bereitet, die wachsende Sicherheit, die die Schüler hinsichtlich des Themas »sich vorstellen« erlangt haben, zu verfolgen. Sie haben die Herausforderung, den Schwierigkeitsgrad ihrer schriftlichen Präsentation selbst bestimmen zu können, angenommen und sich an lobenswerte Textproduktionen gewagt, die die Anforderungen der Fit in Deutsch 1 Prüfung sogar deutlich übersteigen.

E | Ich könnte mir dieses Projekt sehr gut für eine höhere Jahrgangsstufe vorstellen, dann natürlich mit erweitertem Wortschatz.

F | Es ist ausgesprochen vorteilhaft, sprachliche Aktivitäten zu fördern, die den Aufgaben der zertifizierten Sprachprüfungen entsprechen. Dadurch gewöhnen sich die Schüler an den offiziellen Prüfungssatz, mit dem sie später konfrontiert werden.

G | Am Ende dieses Projekts behalte ich die Freude und Begeisterung in den Augen meiner Schüler der Klasse 2H im Herzen. Sie verhielten sich reif und verantwortungsbewusst und haben sich sehr darum bemüht, die Atmosphäre für Giacomo, der sich mühelos integrieren konnte, möglichst »gemütlich« zu gestalten. Zu betonen bleibt deshalb die besagte Freude auf Seiten der Schüler, an dem Projekt teilzuhaben sowie deren große Motivation als Energiequelle für einen gewinnbringenden und heiteren Lernprozess.

Arbeitsmaterial im Anhang

ARBEITSBLATT 1 **FIKTIVE PERSONENBESCHREIBUNG**
ARBEITSBLATT 2 **FRAGEN ZUR PERSON UND SCHLÜSSELWÖRTER**
ARBEITSBLATT 3 **LESEVERSTEHEN »ICH STELLE MICH VOR«**
ARBEITSBLATT 4 **HÖRVERSTEHEN »ICH STELLE MICH VOR«**

ARBEITSBLATT 1

FIKTIVE PERSONENBESCHREIBUNG

- Ich heiße Peter und bin zwölf Jahre alt.
- Ich komme aus Schweden und wohne in Cureggio.
- Ich finde mich lustig aber manchmal anstrengend!
- In der Schule mag ich Wissenschaft, Mathematik und Französisch. Deutsch mag ich nicht: ich finde die Deutschlehrerin todlangweilig!
- Ich mag Leichtathletik und Formel 1.
- In meiner Freizeit spiele ich gerne Schach einmal in der Woche, zweimal in der Woche gehe ich schwimmen und im Winter (im Sommer…) fahre ich sehr gern Ski (Fahrrad…).
- Am Wochenende gehe ich zu meinem Freund/zu meiner Freundin und wir spielen zusammen Basketball, Volleyball, Karten,… oder wir gehen einfach ins Kino oder spazieren.
- Ich koche gern und lese auch gern.
- Jeden Tag habe ich Hausaufgaben, die mache ich nicht immer gerne… Aber zur Schule gehe ich (nicht) gern, ich mag meine Schulkameraden (nicht), ich finde sie sympathisch (komisch, egoistisch,…).
- Ich esse gern Kartoffelsalat, ich trinke gern stilles Wasser. Meine Lieblingsspeise ist Apfelkuchen.
- In meinem Zimmer habe ich eine Spielkonsole und einen großen Schrank.
- Ich habe keine Haustiere.
- Ich habe einen Bruder und zwei Schwestern.
- Ich habe braune Haare und blaue Augen und bin nicht sehr schlank.

ARBEITSBLATT 2

FRAGEN ZUR PERSON UND SCHLÜSSELWÖRTER

Fragen zur Person

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- Wo wohnst du?
- Woher kommst du?
- Wie siehst du aus?
- Wie findest du dich?
- Hast du Geschwister?
- Hast du Haustiere?
- Wie sieht dein Zimmer aus?
- Wie findest du die Schule?
- Welche Schulfächer magst du?
- Wie findest du deine Lehrer?
- Was sind deine Interessen?
- Was machst du in deiner Freizeit?
- Was machst du am Wochenende?
- Was sind deine Hobbys?
- Was isst / trinkst du (nicht) gern?
- Was ist deine Lieblingsspeise?

Schlüsselwörter

Name – Alter – Herkunft – Wohnort – Aussehen – Charakter – Schule – Schulfächer – Lehrer – Interessen – Freizeit – Wochenende – Hobbys – Familie – Essen – Trinken – Lieblingsspeise – Zimmer – Hobbys – Haustiere

ARBEITSBLATT 3

LESEVERSTEHEN »ICH STELLE MICH VOR«

NAME .....KLASSE.....DATUM.....

LESEVERSTEHEN »Ich stelle mich vor«

Ich heiße Cornelia und bin dreiundvierzig Jahre alt. Ich bin Ingenieurin bei der Porsche in Stuttgart. Ich komme aus Österreich und wohne in Heilbronn, in der Nähe von Stuttgart, in Süddeutschland. Ich halte mich für eine nette Person, aber manchmal auch nervig! Ich bin sehr sportlich und gehe zweimal in der Woche schwimmen, spiele mit meiner Tochter Gisela am Wochenende Tennis und fahre mit meinen Freunden donnerstags und mittwochs von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr Rad. Ich habe auch einen Sohn, Heinrich heißt er. Er ist 10 und geht in die Grundschule. Mathematik mag er besonders gern, er hat sehr gute Noten, Deutsch findet er aber todlangweilig.

LIES DEN TEXT UND KREUZE DIE RICHTIGE ANTWORT AN:

1. Gisela ist 43 Jahre alt.	☐ R	☐ F
2. Heinrich ist der Sohn von Cornelia	☐ R	☐ F
3. Cornelia wohnt in Ostdeutschland, Stuttgart	☐ R	☐ F
4. Cornelia findet sich unsympathisch	☐ R	☐ F
5. Gisela fährt zwei Stunden Rad am Donnerstag	☐ R	☐ F
6. Schwimmen geht Cornelia zweimal in der Woche	☐ R	☐ F
7. Heinrich ist sehr gut in Mathe	☐ R	☐ F
8. Deutsch interessiert ihn sehr	☐ R	☐ F
9. Cornelia ist Architektin	☐ R	☐ F
10. Auch Gisela ist Architektin	☐ R	☐ F

ARBEITSBLATT 4

HÖRVERSTEHEN »ICH STELLE MICH VOR«

NAME .....KLASSE.....DATUM.....

HÖRVERSTEHEN (Die Lehrerin spricht den Text zweimal vor)

»Ich stelle mich vor«
Hallo, ich heiße Joseph Widmer. Ich bin 15 und ich bin Schüler. Ich besuche das Gymnasium. Ich mag die Schule nicht. Ich mag nur die Fächer Sport und Englisch. In Englisch bin ich sehr gut. Ich hab eine Eins. Aber ich habe schlechte Noten in allen anderen Fächern. Ich lerne zu wenig. Ich finde die Schule so langweilig…Ich spiele gern Fußball. Aber ich kann nicht so oft spielen wie ich will: Am Nachmittag muss ich lernen. So spiele ich nur zweimal in der Woche und natürlich am Wochenende.

DU HÖRST DEN TEXT ZWEIMAL, DANN KREUZE DIE RICHTIGE ANTWORT AN:

1. Joseph studiert an der Universität	☐ R	☐ F
2. Joseph geht nicht gerne in die Schule	☐ R	☐ F
3. Er mag nur zwei Fächer	☐ R	☐ F
4. Er spielt nicht so gerne Fußball	☐ R	☐ F
5. Er spielt Fußball jeden Tag	☐ R	☐ F

DIE BESTEN UNTERRICHTS-IDEEN 2014

DIE BESTE UNTERRICHTSIDEE

STELLUNGSVERBEN UND WECHSELPRÄPOSITIONEN

1. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Roberta Riva

© Adrian Lewerken

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 1 Monat
Sprachniveau: A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Stellungsverben und Wechselpräpositionen

II. LERNZIELE

Übergeordnetes Lernziel:
Den heiklen Schwerpunkt der deutschen Sprache, Stellungsverben und Wechselpräpositionen, so darzubieten, dass die Schülerinnen und Schüler ihn durch aktive Teilnahme und kreative Mitwirkung bestmöglich und, durch Aktivierung des visuellen Gedächtnisses, am nachhaltigsten internalisieren können.

Es geht schließlich um ein sprachliches Phänomen, das in der Ausgangssprache (Italienisch) gar nicht präsent ist und bei dem die Lehrerinnen und Lehrer oft ziemlich frustriert da stehen.

Einzelne Lernziele:
- Gegenstände oder Personen lokalisieren und ihre Stellung genau definieren
- Prozes se beschreiben (d.h., wie die Gegenstände eine bestimmte Stellung eingenommen haben)
- Die Begriffe Zustand und Bewegung klar unterscheiden und die entsprechenden Redemittel (Verb, Präposition, Kasus) korrekt anwenden
- Die individuellen Kompetenzen (sprachliche, technische, gestalterische usw.) der Schüler in der Gruppenarbeit zur Geltung kommen lassen, damit auch die sprachlich Schwächeren eine Erfolgsgeschichte erleben und auf ihren Beitrag stolz sein können
- Die organisatorische Fertigkeit in der Gruppe einüben
- Die Kreativität im Umgang mit der gelernten Sprache fördern
- Grammatik einmal anders erleben und dabei Spaß haben

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

A | Zuerst wurde der grammatische Schwerpunkt in der Klasse anhand des im Lehrbuch enthaltenen didaktischen Materials durchgenommen, mit Hilfe von Schemata im Detail erklärt und durch eine Reihe von Übungen eingeübt.

B | Anschließend wurde ein kurzes Video auf Youtube gezeigt (www.youtube.com/watch?v=OnL11MexMU4), das den Schülern auch deshalb besonders Spaß machte, weil der starke englische Akzent beim Deutschsprechen für uns Italiener recht lustig wirkte. Die teilweise absurden oder surrealen Situationen riefen ferner ein allgemeines Schmunzeln hervor. Dabei entstand bei den Schülern selbst der Wunsch, ein ähnliches Video zu drehen. Das hatte ich mir auch gewünscht, aber dass die Idee von der Klasse stammte, steigerte natürlich die Motivation.

C | Die Gruppe, die Deutsch lernt, besteht aus nur sieben Schülerinnen und Schülern, also konnten wir eine einzige Gruppe bilden. In der Klasse wurde über die Aufgabenverteilung, das benötigte technische Zubehör, die möglichen Schauplätze und den Stichtag für die Präsentation der Arbeit diskutiert. Es wurde klar gemacht, dass das Video einen unterhaltsamen Charakter haben sollte und dass die Schüler sich dementsprechend lustige Situationen einfallen lassen sollten. Um sie noch stärker anzuspornen und bei ihnen ein Verantwortungsgefühl aufkommen zu lassen, wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, dass das Video bei künftigen Tagen der offenen Tür an ihrer Schule gezeigt wird und dass es in den nächsten Jahren von mir selbst gebraucht wird, um den neuen Schülerinnen und Schülern einer dritten Klasse der Scuola Media (8. Jahrgangsstufe) Stellungsverben und Wechselpräpositionen zu erklären.

D | Die Schüler haben ganz gewissenhaft am Projekt gearbeitet. Zuerst haben sie sich über den Plot geeinigt, dann haben sie ein kurzes Drehbuch geschrieben. Der gewählte Schauplatz war die Wohnung eines Schülers. Dort haben sie sich sogar an einem Feiertag getroffen und hart gearbeitet – aber auch einen Riesenspaß gehabt, wie sie mir dann erzählt haben. Die Gruppe hat beschlossen, das Video mit Untertiteln zu versehen, was den Schülern der zukünftigen dritten Klasse, die den kurzen Film sehen werden, zugute kommen kann. Eine Finesse in den Untertiteln ist, dass Zustände durch die Farbe Rot (= rote Ampel, d.h. stehen bleiben) und Bewegungen durch die Farbe Grün (= grüne Ampel, d.h. gehen) hervorgehoben werden.

E | Den Schnitt und die Spezialeffekte (z.B. Wechsel zwischen farbig und schwarz-weiß) hat eine Schülerin übernommen, die die Technik sehr gut meistert, während sie im Fach Deutsch nicht besonders gut abschneidet, und die sich bei dieser Aufgabe sehr stolz gefühlt hat.

F | Am Stichtag war das Produkt fertig. Noch am Vorabend gegen Mitternacht hatte ich E-Mails von den Schülern bekommen, die bei einigen Details um Rat baten. Übrigens haben sie so gut wie selbständig gearbeitet, die Betreuung erfolgte meistens per E-Mail. Die Gruppe war sehr aufgeregt und darauf gespannt, die Arbeit zu zeigen. Den Atem anhaltend, besorgt, dass etwas aus technischen Gründen nicht funktionieren würde, haben sie das Video gestartet und … – beurteilen können Sie selbst: www.youtube.com/user/iismkgandhi (Link zum Video mit den Ergebnissen)!

IV. AUSWERTUNG

Das war eine richtige Erfolgsgeschichte, die dann auch entsprechend großzügig benotet wurde! An der Arbeit der Schülerinnen und Schüler hat mir der Einfall der Schwarz-Weiß-Rückblenden besonders gut gefallen sowie der spielerische Umgang mit der Fremdsprache, der sich unter anderem in einem kleinen Detail gezeigt hat: Die Liste der Schauspielerinnen und Schauspieler am Ende des Videos enthält auch die Puppe Pinocchio, und zwar in der eingedeutschten Version Pinauge! ; -)
Wenn das kein Beweis für Spaß am Deutschlernen ist!

EXPRESSIONISMUS: FARBEN, MUSIK UND GEFÜHLE IN DER KUNST DES EXPRESSIONISMUS

2. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Rosa Nazzaro und Francesca Tabone

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 6 Unterrichtseinheiten à 60 Minuten
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Der Expressionismus: Farben, Musik und Gefühle in der expressionistischen Malerei

II. LERNZIELE

- Kenntnis der Grundbegriffe für die Analyse eines Gemäldes und eines Musikstücks
- Kenntnis des Grundvokabulars zum Expressionismus
- Reflexion über die Gefühle, die durch ein expressionistisches Musikstück ausgelöst werden und Ausdrücken dieser Gefühle
- ein Gemälde beschreiben können
- interdisziplinäre Verbindungen herstellen
- Verbesserung der mündlichen Sprachbeherrschung

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

1. Unterrichtseinheit (10'–15'):

A | Freies Malen zur Musik von Schönbergs »Op. 16« (Bewegung, Vorgefühle, Vergangenes und Farben)
B | Austeilen des Arbeitsblatts zur Beschreibung von Farben, Linien, Formen und Musik (s. Arbeitsblatt 1)
C | Am Whiteboard: Schema zur räumlichen Beschreibung eines Gemäldes (im Hintergrund, im Vordergrund, rechts, links, in der Mitte etc.)
D | Hausaufgabe: Beschreibung des eigenen Bildes, Verwendung des neuen Vokabulars

2. Unterrichtseinheit (30'):

A | Präsentation einzelner Bilder durch die Schülerinnen und Schüler
B | Projektion des Gemäldes von Kandinsky »Kleine Welten II«: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Gemälde, denken über die Gefühle nach, die es bei ihnen auslöst, und finden Ähnlichkeiten zu ihren eigenen Bildern (Farben, Formen, Linien)
C | Hausaufgabe: schriftliche Beschreibung des Gemäldes von Kandinsky und der eigenen Gefühle, Wahl von Adjektiven für ein zu dem Gemälde passendes Musikstück (z.B. »Die Musik, die zum Bild passt, ist beunruhigend/munter/leidenschaftlich etc.«)

3. Unterrichtseinheit (20'):

A | Mündliche Präsentation der Hausaufgabe
B | Reflexion über die Frage »Hat die Musik eine Form?« und kurze Erläuterung des Begriffs »atonal«
C | Am Whiteboard: Einführung des Begriffs Aus-druck = Ex-pression-(ismus) und Sammeln von Begriffen bezüglich des »Drucks nach außen« sowie der Kraft und der Irrationalität von Gefühlsäußerungen
D | Assoziogramm an der Tafel
E | Vorstellung der Farben anhand farbiger Kärtchen: An der Tafel werden Begriffe zu jeder Farbe gesammelt. Die Schüler ordnen jeder Farbe ein passendes Musikinstrument zu.
F | Austeilen des Arbeitsblatts (s. Arbeitsblatt 2): Vergleich zwischen der Liste an der Tafel und der von Kandinskys
G | Hausaufgabe: Ergänzung der Beschreibung des Gemäldes von Kandinsky, das bereits in der vorangegangenen Stunde analysiert worden war, mit den neu hinzugekommenen Elementen

4. Unterrichtseinheit:

A | Tabelle an der Tafel mit den wichtigsten Informationen zu den Künstlergruppen »Die Brücke« und »Der Blaue Reiter« (s. Arbeitsblatt 3)
B | Präsentation eines aus 11 Wörtern bestehenden Gedichts (Elfchen), beginnend mit einer Farbe (s. Arbeitsblatt 4)
C | Austeilen des Arbeitsblatts (s. Arbeitsblatt 5)
D | Hausaufgabe: Beschreibung eines frei gewählten expressionistischen Gemäldes und Verfassen eines Elfchens, das mit einer Farbe beginnt

5. Unterrichtseinheit:

A | Beschreibung der Gemälde: Die Schüler suchen das von ihnen gewählte Gemälde im Internet und beschreiben es ihren Mitschülern. Dabei erläutern sie auch die Gefühle, die das Gemälde in ihnen auslöst, und nennen dazu passende Musikinstrumente.
B | In den letzten 10 Minuten wiederholen die Schüler die wichtigsten Schritte der bisherigen Unterrichtsarbeit sowie die Schlüsselbegriffe des Expressionismus und der atonalen Musik.

6. Unterrichtseinheit:

A | Sammeln des von den Schülern erarbeiteten Materials und Gestalten eines Plakats

IV. AUSWERTUNG

Das Ziel, Schülerinnen und Schülern des Sprachniveaus A1/A2 ein interdisziplinäres Thema aus Kunst und Literatur näherzubringen, das zuvor mit einer fünften Klasse der Scuola Superiore (13. Jahrgangstufe) behandelt worden war, wurde vollständig erreicht. Die Jugendlichen haben sich mit Begeisterung am Unterricht beteiligt, da sie Gelegenheit hatten, ihre eigenen Gefühle zu reflektieren und in der Fremdsprache ihren Gefühlszustand frei zum Ausdruck zu bringen. Das Unterrichtsprojekt hat dazu beigetragen, die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Anschauungen innerhalb der Klasse zur Geltung zu bringen.

Die Ergebnisse waren mehr als zufriedenstellend, da die Verwendung unterschiedlicher Ausdrucksformen auch schwächeren Schülern die Möglichkeit eröffnete, sich in der Fremdsprache auszudrücken und eine eigene Arbeit zu präsentieren.

Ein weiterer Vorschlag zur Ergänzung dieses Unterrichtsmoduls könnte die Behandlung eines kurzen expressionistischen Gedichts sein, wobei das Ziel darin bestünde, die gleichen Themen auch im literarischen Bereich wiederzufinden.

Arbeitsmaterial im Anhang

ARBEITSBLATT 1 **FARBEN, LINIEN, MUSIK, FIGUREN, FORMEN**
ARBEITSBLATT 2 **FARBE, EIGENSCHAFTEN, KLANGFARBE**
ARBEITSBLATT 3 **TABELLE EXPRESSIONISMUS**
ARBEITSBLATT 4 **ELFCHEN**
ARBEITSBLATT 5 **BILDBESCHREIBUNG**

FARBEN, LINIEN, MUSIK, FIGUREN, FORMEN

Farben:

hell	dunkel
grell (sehr hell, sehr intensiv)	kalt
schreiend (grell)	matt
knallig (grell)	
lebhaft (kräftig)	
kräftig	
leuchtend	
warm	
sanft	

- die Farben passen zusammen
- diese Farben beißen sich

Linien:

gerade	parallel
krumm	scharf
gebogen	schwach erkennbar
gestrichelt	wellenförmig
gepunktet	

Musik:

lebhaft	mysteriös
munter	ernst
tänzerisch	brutal
romantisch	entschlossen
scherzhaft	düster
leidenschaftlich	beängstigend
feierlich	aggressiv
melancholisch	

harmonisch	unharmonisch
schnell	langsam
spannend	ruhig
ruhig	unruhig
traurig	lustig
laut	leise

Figuren/Formen:

geometrische Figuren	r Kreis -e
	s Dreieck -e
	s Viereck -e
	s Rechteck -e
regelmäßige Figuren	
unregelmäßige Figuren	
	r Fleck-e

FARBE, EIGENSCHAFTEN, KLANGFARBE

FARBE	EIGENSCHAFTEN	KLANGFARBE
Gelb	warm, frech, aufregend	Trompete
Blau	innerlich, ruhig, beruhigend	Flöte, Cello, Kontrabass und Orgel
Grün	ruhigste Farbe, die es gibt, wirkt langweilig und passiv	Geige
Weiß	wie ein Schweigen	klingt wie Schweigen, wie ein Nichtklang, wie eine nicht definitive Pause
Schwarz	wie ein Nichts, wie ein ewiges Schweigen ohne Zukunft und Hoffnung	definitive Pause
Grau	klanglos	klanglos
Rot	lebendig, lebhaft, unruhig	Tuba
Orange	gesund und ernst	Kirchenglocke
Violett	krank und traurig	Englischhorn

EXPRESSIONISMUS

	WANN	WO	NAME	THEMEN	FIGUREN	MALER
1. Phase	1905–1913	Dresden-Berlin	»Die Brücke«	• Die Stadt (Berlin) • Einsamkeit des Menschen • Der Krieg • …	realistische Figuren	• Kirchner • Müller • Bleyl • …
2. Phase	1911–1925	München	»Der blaue Reiter«	• Flucht aus der Stadt in die Natur • Flucht aus der Realität in die abstrakte Welt • …	abstrakte Figuren	• Kandinsky • Marc • Macke • …

ELFCHEN

Schwarz _____
die Dunkelheit _____ _____
macht mich verrückt _____ _____ _____
ist immer im Kopf _____ _____ _____ _____
Schrei _____

BILDBESCHREIBUNG

EXPRESSIONISMUS

NAME:
MALER:
PHASE:
THEMEN:

Das Bild heißt _____ . Es wurde in der _____ Phase des Expressionismus von _____ (Name des Malers) gemalt.

Im Vordergrund ist/ sind _____.

Die Farben sind _____ und **die Linien** sind _____.

Die Figuren im Vordergrund sind _____.

Im Hintergrund erkennt man _____ und **die Figuren** sind _____.

Das Thema des Bildes ist _____.

Meine Gefühle sind _____.

MEIN DEUTSCH UND ICH IN DEUTSCHLAND

3. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Angela Brusatori

VERLAUFSPLAN

Dauer des Unterrichtsprojekts: Das Projekt erstreckt sich über ein gesamtes Schuljahr und begleitet einen Schüleraustausch (Vorbereitungsphase von September bis März, Produktionsphase 8 Tage, Umsetzungsphase während des Auslandsaufenthaltes, Nachbereitungsphase ab April)
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

»Mein Deutsch und ICH in Deutschland«
Thema und Schwerpunkt des Unterrichtszyklus ist die gezielte Aufarbeitung von Erfahrungen, die im Rahmen eines Kultur- und Schüleraustauschs gesammelt wurden. Die Schülerinnen und Schüler hatten während des Austauschs in Deutschland ein Reisetagebuch geführt und vor Ort Menschen aus unterschiedlichen Bereichen interviewt.

Ich beziehe mich insbesondere auf den von mir organisierten Austausch zwischen dem Liceo Classico e Linguistico Carlo Alberto in Novara mit dem Amandus-Abendroth-Gymnasium in Cuxhaven.
Unter kulturellen Gesichtspunkten ermöglicht dieses Projekt den teilnehmenden Schülern, unter Einsatz ihrer Kenntnisse der deutschen Sprache (Sprachniveau A1-A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) die Welt zu erkunden, die sie während ihres achttägigen Aufenthalts in Deutschland willkommen heißt. Dies geschieht im Kontakt mit ihrem Austauschpartner, der Familie, in der Schule, bei den Ausflügen und in der Freizeit.

In sprachlicher Hinsicht versetzt das Projekt die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in die Lage,
- nicht auf das Englische zurückgreifen zu müssen, sondern sich auf Deutsch in einer authentischen Sprachsituation verständlich machen zu können;
- auf Deutsch wiedergeben zu können, was sie im Rahmen des Austauschs erlebt haben, und zwar sowohl schriftlich in Form des Reisetagebuchs als auch mündlich in der Klasse nach Beendigung des Aufenthalts.

II. LERNZIELE

Das Lernziel besteht zunächst darin, mittels von der Lehrkraft vorbereiteter Übungen den Wortschatz zu den Themen Wohnen, Schule und Städtebau sowie zu der von den Jugendlichen besuchten Stadt und den Sehenswürdigkeiten zu erweitern und zu festigen.

- Aktive und passive mündliche Sprachproduktion: Die Schüler führen Interviews auf der Grundlage einer Arbeitsanleitung (s. Arbeitsblatt 1). Diese Interviews müssen in der Familie, in einem öffentlichen Gebäude, in einem Geschäft oder in der Schule geführt werden. Der Schüler vertieft und entwickelt die im ersten Unterrichtsjahr erlernten Strukturen weiter, indem er einfache direkte Fragen verwendet, diese je nach Kontext abwandelt und versucht, die Antworten seines muttersprachlichen Gesprächspartners zu verstehen (Hörverstehen). In dieser Phase beginnt er darüber hinaus spontan zu interagieren und Neugier, Erstaunen, Interesse, Überraschung oder Enttäuschung zu zeigen.
- Die Erfahrungen, welche die Teilnehmer in den Gesprächen machen, sollen auch dazu beitragen, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu verbessern oder in einigen Fällen sogar anzupassen, wenn sie beispielsweise mit im Unterricht noch nicht behandelten, umgangssprachlichen oder für eine bestimmte geographische Region typischen sprachlichen Strukturen konfrontiert werden.
- Aktive schriftliche Sprachproduktion: Die Schüler führen ein Tagebuch, in dem sie ihre Erlebnisse täglich mit mindestens fünf bis sechs Sätzen festhalten. Die Satzstruktur ist parataktisch, es muss nicht zwingend eine Vergangenheitsform verwendet werden.

- Passives schriftliches Sprachverständnis: Die Schüler sammeln authentisches Material (Broschüren, Werbung, Kassenzettel, Eintrittskarten und Fahrscheine). Indem sie dieses Material lesen und entziffern, erweitern sie ihre Sprachkenntnisse. Sie verwenden es als Hilfsmittel für ihre schriftliche Arbeit und fügen es in die Seiten ihres Tagebuchs ein.
- Vertiefung des Wortschatzes: Der Austausch bietet darüber hinaus die Gelegenheit, die Fachsprache in einigen Bereichen kennenzulernen und zu festigen. Dies geschieht insbesondere im Rahmen von Besichtigungen. In unserem Fall waren diese Besuche bei der Firma Klimahaus in Bremerhaven (rein wissenschaftlicher, aber dennoch elementarer Wortschatz) oder der VW-Autostadt Wolfsburg (Grundvokabular der Automobilindustrie).
- Sozialkompetenz: Das gesamte Projekt zielt darüber hinaus darauf ab, Kontakte zwischen den teilnehmenden italienischen und deutschen Schülerinnen und Schülern herzustellen. Die italienischen Schüler bitten ihre Austauschpartner, sie bei den Interviews zu begleiten und sie in schwierigeren Situationen sprachlich zu unterstützen. Die Austauschpartner helfen ihren italienischen Gastschülern auch beim Verfassen der Tagebucheinträge. Auf diese Weise lernt der Schüler sowohl bei der Durchführung der Interviews als auch bei der anschließenden schriftlichen Arbeit, keine Angst vor seinen sprachlichen Grenzen zu haben, Unterstützung anzunehmen und daraus zu lernen. Er lernt auch, mit erwachsenen, ihm unbekannten Interviewpartnern, die anderen Kulturen als der seinen angehören, in Kontakt zu treten. Darüber hinaus beobachtet er Verhaltensweisen und Lebensstile, die sich von denjenigen, an die er in seinem Umfeld gewöhnt ist, unterscheiden, und lernt, diese zu akzeptieren. Hinsichtlich der Sozialkompetenz haben solch positive Einflüsse natürlich auch Auswirkungen auf den deutschen Austauschpartner.

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

A | Von September bis März: Im Unterricht werden Dialoge aus dem Lehrbuch bearbeitet (Catani, Greiner, Pedrelli: Fertig, los!, Verlag Zanichelli, Sprachniveau A1-A2), in denen es um Themen wie Familie, die Vorstellung der eigenen Person, Schule, Stadt, Hobbys und Feste geht. Von den ersten Unterrichtseinheiten an erlernen die Schüler das Vokabular und die kommunikativen Intentionen und lernen, die Dialoge in Texte umzuformen und/oder Zusammenfassungen in der dritten Person zu schreiben. Die hierdurch erworbenen Kompetenzen sind hilfreich bei der Erstellung der Tagebücher, der Durchführung der Interviews und – nach Abschluss des Austauschs – bei der Präsentation der Erlebnisse und Erfahrungen vor der Klasse.

B | Vor der Abreise nach Deutschland erläutert die Lehrkraft den Familien die Aufgaben, welche die Schülerinnen und Schüler während des Austauschs erfüllen sollen. Ich halte es für grundlegend, dass auch die Eltern sensibilisiert und über die Anforderungen informiert werden, damit auch sie den Wert eines Kultur- und Schüleraustauschs verstehen und erfassen, wie wichtig es ist, im Ausland in einer anderen Fremdsprache als dem Englischen kommunizieren zu können.

C | Während des Schüleraustauschs erklärt die Lehrkraft den deutschen Schülern, welche Aufgabe ihre Gastschüler erfüllen müssen.

D | Die italienischen Schüler erledigen mit Unterstützung ihrer Austauschpartner die Wortschatzübungen, bereiten die Interviews vor und schreiben das Tagebuch.

E | Nach der Rückkehr nach Italien sammelt die Lehrkraft die Tagebücher ein und bewertet sie. Sie versucht dabei, die Menge des authentischen Materials, die individuelle Verarbeitung und die Spontaneität der Darstellung zu berücksichtigen und Form- und Grammatikfehler, die keinen Einfluss auf das Textverständnis haben, außen vor zu lassen.

F | Die Schüler müssen nun in der Lage sein, vor der Klasse, auch im Rahmen einer mündlichen Leistungsprüfung, ihre Erlebnisse zu schildern. Sie erzählen, was sie an den einzelnen Tagen in Deutschland erlebt haben, und vergleichen ihre Erfahrungen mit denjenigen ihrer Mitschüler. Der Schwerpunkt liegt dabei weiterhin auf dem Sprechen, auch deshalb, um den Enthusiasmus am Leben zu erhalten, den die Jugendlichen von ihrem Auslandsaufenthalt mit nach Hause gebracht haben, und um von dem Lernzuwachs zu profitieren, welcher der vor Ort entstandenen Motivation zu verdanken ist.

IV. AUSWERTUNG

Dieses vollständig ausgearbeitete Projekt ist das Ergebnis meiner langjährigen Austauschtätigkeit mit deutschsprachigen Ländern. Ich glaube fest an den Wert eines Kultur- und Schüleraustauschs, auch wenn die organisatorischen Schwierigkeiten mir jedes Mal sehr viel Zeit und Energie abverlangen.

Nach jedem Austausch hatte ich angesichts der Begeisterung meiner Schülerinnen und Schüler stets das Gefühl, dass es sich gelohnt hat, auch wenn ich, selbst unter Berücksichtigung des sehr jungen Alters der Schüler, beobachten musste, dass sie oft die wertvolle Gelegenheit, mit ihren gleichaltrigen, muttersprachlichen Austauschpartnern auf Deutsch zu sprechen, nicht ausreichend nutzten. Im Gespräch mit anderen Kollegen habe ich festgestellt, dass dies ein weit verbreitetes Problem ist. Es ist mir aber nie gelungen, mich vollständig damit abzufinden. Ich habe den Eindruck, im vergangenen Schuljahr dank des beschriebenen Projekts die besten Ergebnisse erzielt zu haben.

Aus dem Zeitplan ist ersichtlich, dass das Projekt die Klasse ein ganzes Schuljahr lang begleitet. Der wichtigste Punkt ist meiner Ansicht nach die Tatsache, dass sich die Schüler ihrer Aufgabe vor Ort auf ganz natürliche Art und Weise annehmen, da sie, wenngleich unbewusst, schon seit Beginn des Schuljahres darauf vorbereitet wurden. Trotz ihrer noch sehr geringen Sprachkenntnisse merken die Schüler, dass sie in der Lage sind, auf Deutsch mit muttersprachlichen Gesprächspartnern zu kommunizieren, und zwar in einem Kontext, der sich deutlich vom üblichen Schulunterricht unterscheidet: Unterricht ist immer ein geschütztes Umfeld mit simulierten Situationen, bei denen der Lernprozess hinterher meist ausgewertet und bewertet wird. Das Projekt möchte die Schüler darüber hinaus mit den Ergebnissen der eigenen Arbeit belohnen und sie motivieren, auch nach Beendigung des Austauschs weiter Deutsch zu lernen – und zwar nicht nur in Italien, sondern auch und vor allem in deutschsprachigen Ländern.

In zehn Tagen breche ich wie im vergangenen Jahr erneut zu einem Schüleraustausch nach Cuxhaven auf mit einer Gruppe von Schülern, von denen viele noch nie im Ausland waren. Sie haben bereits ein Heftchen erworben, das ihr Reisetagebuch werden wird, und sie sind sehr aufgeregt beim Gedanken daran, dass sie auf Deutsch in Deutschland unbekannte Menschen interviewen sollen. Sie haben gesehen und gehört, was ihre Mitschüler im vergangenen Jahr erlebt und erarbeitet haben, und können es nicht mehr erwarten, endlich ihr eigenes Abenteuer zu beginnen. Also, brechen wir auf!

Arbeitsmaterial im Anhang
ARBEITSBLATT **MEIN TAGEBUCH**

ARBEITSBLATT

MEIN TAGEBUCH

AUSTAUSCH _____
Aufenthalt in _____ vom _____ bis zum _____

Schreib 5–6 Sätze für jeden Tag, den du in Deutschland verbringst, und löse folgende Aufgaben!

1. Mach ein Interview mit deiner Gastfamilie und schreib einen kurzen Text!

A | Wie viele Personen sind in deiner Gastfamilie? Sind die Eltern berufstätig? Was sind sie von Beruf? Wie viele Stunden arbeiten sie am Tag? Waren sie schon mal in Italien? Was wissen sie von unserem Land? Möchten sie Italien besichtigen? Welche Gegend?

B | Welche Klasse und Schule besuchen die Kinder? Wie alt sind sie? Oder sind die Geschwister deines Partners/deiner Partnerin schon Erwachsene? Studieren sie? Arbeiten sie?

C | Deine Anmerkungen: Welche Gewohnheiten deiner Gastfamilie haben dich besonders beeindruckt?

2. Deine Unterkunft

A | Wie sieht das Haus deiner Gastfamilie aus? Ist das eine Wohnung oder ein Einfamilienhaus? Wie viele Etagen hat es? Wie ist »dein« Zimmer?

B | Zum Wortschatz: Wie sagst du ……. auf Deutsch? (Deine Gastgeber können dir helfen.)

la cucina	il bagno
la camera da letto	la cuccia del cane
la mansarda	lo sgabuzzino
il giardino	il garage
il pianerottolo	la sala
la scala	

3. In der Stadt

Gehe in ein Geschäft und mache, nachdem du dich vorgestellt hast, ein Interview mit der Verkäuferin bzw. der Besitzerin:

A | An welchem Tag in der Woche kommen die meisten Kunden? Wie sind sie meistens? In Eile (sie haben es eilig), nett, unfreundlich, sie verbringen gern ein bisschen Zeit im Geschäft und unterhalten sich mit dem Verkäufer ……

B | Wie sind die Öffnungszeiten des Geschäfts? An welchen Tagen in der Woche sind die Geschäfte geschlossen?

C | Zum Wortschatz: Wie sagst du ……. auf Deutsch? (Deine Gastgeber können dir helfen.)

la vetrina	l'orario di apertura	il giorno festivo
la cassa	il giorno di riposo	il giorno feriale
la panetteria	la lavanderia	il centro commerciale
il grande magazzino	la posta	la pista ciclabile
la farmacia		
l'edicola	il marciapiede	
la pasticceria	la cartoleria	il parrucchiere
……	……	……

4. In der Schule

A | In welchem Unterricht warst du? Was ist dir besonders aufgefallen? (5–6 Sätze) Wie sieht der Stundenplan deines Gastgebers aus? Wie sind die meisten Schüler im Unterricht? Wie lange dauert eine Unterrichtseinheit/Schulstunde? Wie viele Pausen haben die deutschen Schüler? Bleiben sie alle Stunden in einem Klassenraum? Essen sie in der Schule? Was ist das Lieblingsfach deiner deutschen Freunde? Warum? (Frag sie!)

DIE BESTEN UNTERRICHTS-IDEEN 2013

DIE **BESTE**
UNTERRICHTSIDEE

EIN DEUTSCHES FRÜHSTÜCK

1. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Michela Masini

© Adrian Lewerken

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 8 Unterrichtsstunden à 60 Minuten
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Das deutsche Frühstück (Fachvokabular, Sprachstrukturen im Zusammenhang mit diesem Thema, zugehörige und unverzichtbare grammatikalische Strukturen)

II. LERNZIELE

KULTUR

A | Fremde Gewohnheiten kennenlernen und in der Lage sein, Vergleiche anzustellen und eigene Gewohnheiten zu reflektieren – auch im Hinblick auf den Bildungsweg, den die Jugendlichen eingeschlagen haben und der sie mit hoher Wahrscheinlichkeit in Kontakt mit muttersprachlichen Kunden bringen wird

SPRACHE

A | Erlernen des Vokabulars zum Thema »Speisen und Getränke zum Frühstück«
B | Beherrschung der sprachlichen Grundlagen, die erforderlich sind, um an einem Gespräch in der Familie oder in einem Lokal teilnehmen zu können (möchten, schmecken, lieber haben, Akkusativ, Dativ, danken, W-Fragen, Modalverben und hiermit verknüpfte grammatikalische Strukturen)

UNTERRICHTSZIELE

A | Motivation wecken und aufrecht erhalten
B | in der Lage sein, bei Tisch zu interagieren
C | in der Lage sein, an einem Unterrichtsprojekt teilzunehmen, erteilte Aufgaben wahrzunehmen und zu erfüllen
D | gesunde, möglichst biologische Lebensmittel auswählen
E | die Wichtigkeit des Frühstücks hervorheben (Immer weniger Schülerinnen und Schüler frühstücken regelmäßig!!)
F | für die Mülltrennung sensibilisieren

MÜNDLICHE SPRACHPRODUKTION

A | Fragen stellen und Vorlieben ausdrücken können
B | eine Meinung ausdrücken können

MÜNDLICHES SPRACHVERSTÄNDNIS

A | Fragen verstehen, um bei Tisch interagieren zu können

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

1. Erarbeitung des erforderlichen Vokabulars: Hierzu wird ein von der Lehrkraft vorbereitetes Arbeitsblatt ausgeteilt (s. Arbeitsblatt 1): Lesen, Aussprechen und Üben des Vokabulars und der Minidialoge im Klassenverband

2. Verteilen der Aufgaben: Wer bringt was mit? Wer kümmert sich darum, im Klassenzimmer ein Plakat aufzuhängen, auf dem festgehalten wird, wer etwas zu essen, wer Teller, Gläser, Tischdecke, Schneidebrett, Brotmesser, Filzstift zum Beschriften der Gläser, Fotoapparat etc. mitbringt? Die Lehrkraft ist natürlich selbst mit eingebunden, auch um mit gutem Beispiel voran zu gehen!

3. Lesen von Dialogen im Lehrbuch über das Frühstück in der Familie oder im Café

4. Verwenden von konkreten Materialien (von der Lehrkraft mitgebrachtes Spielzeug), mit deren Hilfe das Vokabular eingeübt und gefestigt wird

5. Verwenden von Realia in der Klasse, d.h. von authentischen Speisekarten deutscher Lokale, die verschiedene Arten von Frühstück in allen Preisklassen anbieten

6. Vermittlung des erforderlichen Vokabulars an Adjektiven und der spezifischen Satzstrukturen (es ist mir zu…) zur Beschreibung einer Speise, eines Geschmacks etc.

7. Rollenspiele zu den oben genannten Situationen (»am Frühstückstisch«, »im Café«) mit echten Materialien und gedecktem Tisch

8. FRÜHSTÜCK

   A | Organisation und Zubereitung eines echten deutschen Frühstücks: Die Lehrkraft spricht während der gesamten Unterrichtsstunde deutsch und beschreibt jeden einzelnen Arbeitsgang (vom Decken des Tischs bis zur Abfalltrennung). Sie zeigt und erklärt, wie man den Teilnehmern etwas anbietet und wie die Speisen und Getränke zubereitet werden.

   B | Die Lehrkraft hat eine Tischdecke und einige biologische Lebensmittel mitgebracht, unter anderem ein Vollkorn- oder Mehrkornbrot vom Bäcker, um das Thema »Brot in Deutschland« zu behandeln.

   C | JEDER Schüler fragt einen Mitschüler AUF DEUTSCH, was er möchte, und bereitet das Gewünschte zu, dieser fragt seinerseits einen anderen Mitschüler, was dieser wünscht und serviert das Gewünschte, solange bis alle an der Reihe waren. Mit dieser Übung werden die Fertigkeiten Zuhören, Sprechen, Verstehen und Handeln trainiert.

9. VERSTÄNDNISPRÜFUNG

   A | Verstehen der gesprochenen Sprache mit Hilfe des Lehrbuchs: In einem Dialog im Café sollen nach einem ersten Hördurchlauf diejenigen Lebensmittel herausgehört werden, die im Buch vorkommen (Global-verstehen). Anschließend soll verstanden werden, wer welche Bestellung aufgibt, und fehlerhafte Sätze sollen korrigiert werden (Detailverstehen).

   B | Schriftliche Sprachproduktion: Nach Anleitung soll ein Dialog zum Thema »Am Frühstückstisch« geschrieben werden (s. Arbeitsblatt 2).

10. Veröffentlichung des Projekts auf der Homepage der Schule unter dem anregenden Titel »VUOI FARE COLAZIONE?«: Der Untertitel beinhaltet nicht die Übersetzung dieses Satzes, sondern den typisch deutschen Satz »Was möchtest du zum Frühstück?«, begleitet von einigen Fotos aus dem Unterricht. Es schien mir wichtig, nicht nur den Kollegen und Mitschülern zu zeigen, was in den Deutschklassen gemacht wird, sondern ich wollte auch den Schülerinnen und Schülern selbst deutlich machen, wie gut sie waren.

11. Dank an die Eltern im »Libretto personale degli alunni« (Schülerbuch) dafür, dass sie Lebensmittel und andere Materialien beigesteuert und damit zum Gelingen des Projekts beigetragen haben: Mit dieser Geste wollte ich die skeptischeren Familien vom Nutzen und Sinn derartiger Initiativen überzeugen.

12. Anonyme Meinungsumfrage zum Projekt: Damit soll in Erfahrung gebracht werden, wie sich die Schüler während der Erarbeitung des Themas »Ein deutsches Frühstück« gefühlt haben.

IV. AUSWERTUNG

A | Mein wichtigstes Ziel bestand darin, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Die Meinungsumfrage hat gezeigt, dass dieses Ziel nicht nur vollständig erreicht wurde, sondern meine Erwartungen sogar noch übertroffen wurden: ALLEN hat die neue Unterrichtsform gefallen und sie möchten diese gerne wiederholen! Das offensichtlichste Ergebnis war in der Tat die lebhafte und spontane Mitarbeit sowie die fröhliche Stimmung auch der eher schüchternen und zurückhaltenden Schüler. Es versteht sich von selbst, dass sich die mündliche Sprachbeherrschung deutlich verbessert hat und die Atmosphäre in der Klasse zunehmend entspannter wurde.

B | Dank der gelösten und fröhlichen Atmosphäre konnten auch schwierigere Arbeiten angegangen und grammatikalische Themen verdaut werden, denen die Schüler sonst mit stärkerer Ablehnung oder größerem Widerwillen gegenüber stehen.

C | Die Notwendigkeit, an der Motivation zu arbeiten, war darauf zurückzuführen, dass ich die Klasse mit einem sehr niedrigen Lernstandsniveau übernommen hatte. Ein Problem, das sich in der Regel wieder wettmachen lässt. Nahezu unüberwindlich erscheint mir hingegen die Tatsache, einer völlig desinteressierten und phlegmatischen Klasse gegenüber zu stehen. Aus diesem Grund habe ich Unterrichtskonzepte entwickelt, bei denen die Schüler einbezogen werden. Nach und nach stellten sich erste Erfolge ein und am Ende nahmen sie mit großer Begeisterung an diesem Unterrichtsprojekt teil.

D | Dieses Unterrichtsprojekt eignet sich auch gut für eine Scuola Media, dies kann ich bestätigen, da ich es im vergangenen Schuljahr mit Schülerinnen und Schülern der dritten Klasse der Scuola Media (8. Jahrgangsstufe) durchgeführt habe.

E | Was den rein didaktischen Aspekt betrifft, so konnte ich sehr gute Ergebnisse bei der mündlichen Sprachbeherrschung verzeichnen, weniger herausragende Ergebnisse bei der schriftlichen Produktion. Man muss jedoch berücksichtigen, dass die Strukturen verhältnismäßig komplex waren (Die Verknüpfungen mit dem Verb »gefallen« z.B. sind für italienische Schüler immer schwierig, ganz zu schweigen von den grammatikalischen Fällen.) und dass sich das Ausgangsniveau nach der Aufnahmeprüfung als völlig unzureichend für eine zweite Klasse der Scuola Media (7. Jahrgangsstufe) erwiesen hatte.

F | Nun kann ich Ihnen nur noch eines wünschen: VIEL VERGNÜGEN!!!

Arbeitsmaterial im Anhang

ARBEITSBLATT 1 **SPRECHFUNKTIONEN ZU »EIN DEUTSCHES FRÜHSTÜCK«**
ARBEITSBLATT 2 **SCRIVERE UN DIALOGO**

ARBEITSBLATT 1

SPRECHFUNKTIONEN ZU »EIN DEUTSCHES FRÜHSTÜCK«

Ich lege die Tischdecke auf den Tisch und decke den Tisch.
Was möchtest du?

Ich möchte/ ich hätte gern
- eine Scheibe Brot mit Butter und Marmelade/ Nutella.
- ein Stück Kuchen.
- eine Tasse Tee/ Kaffee/ Milch/ Kakao mit/ ohne Zucker/ Rohrzucker.
- ein Glas Orangen-/ Apfel-/ Aprikosensaft.
- einen Becher Joghurt/ Quark.
- zwei/ drei/ … Kekse.
- Zwieback mit Erdbeeren-/ Waldbeeren-/ Aprikosenmarmelade/ Nutella/ Butter/ Honig.
- ein Brötchen mit Käse/ Schinken/ Wurst.

Schmeckt dir das … ? Schmecken dir die … ?
Das schmeckt aber gut!
Das schmeckt mir sehr/ super.
Das finde ich total lecker!
Es schmeckt mir nicht so gut: Es ist MIR zu trocken/ zu sauer/ zu süß /zu kalt /zu heiß /zu … .
Das schmeckt mir absolut nicht!

Darf ich mal probieren?
Möchtest du das probieren?
Nein danke, ich hätte lieber (+Akk.) … .
Möchtest du noch etwas?
Ja, danke!
Nein danke, ich bin satt.
Bitte!

Kannst du mir ein Glas/ einen Löffel/ ein Messer/ eine Gabel reichen?
Kannst du mir bitte den Filzstift/ das Besteck geben?
Gibst du mir bitte den Fotoapparat? Ich möchte ein Foto machen.

ARBEITSBLATT 2

SCRIVERE UN DIALOGO

NAME .....KLASSE.....DATUM.....

Scrivi un dialogo seguendo la traccia:
Amedeo e la mamma si ritrovano in cucina la domenica verso le 9.00 per fare colazione.

Si salutano.

La mamma chiede ad Amedeo se può stendere la tovaglia e apparecchiare.

Egli lo fa volentieri e chiede dove sono le posate.

La mamma chiede cosa desidera.

Amedeo vorrebbe una fetta di pane con miele e burro, fette biscottate con marmellata di frutti di bosco e un panino con formaggio e salame.

La mamma chiede cosa desidera bere.

Amedeo desidera una tazza di thè.

Con o senza zucchero, chiede la mamma.

Con zucchero di canna, certo!

La mamma chiede ad A. se può prendere lo zucchero, è sul tavolo in soggiorno (s Wohnzimmer).

Amedeo dice che gli piace molto il pane.

La mamma chiede se gli piace il thè.

Il thè non molto: è troppo amaro, chiede alla mamma se può passargli lo zucchero e il cucchiaio.

Il salame invece non gli piace proprio!!

Posso assaggiarlo? , chiede la mamma. Gli offre il prosciutto,

Amedeo ringrazia, ma preferisce il formaggio.

Desidera ancora qualcosa?

No grazie, è sazio!

Prego, sorride la mamma contenta.

E tu, mamma, cosa desideri?

Un bicchiere di succo di mela e un vasetto di yoghurt all'albicocca, grazie.

ÄRGER NACH DER DISCO

2. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Alice Casadei und Susanne Meixner

VERLAUFSPLAN

Dauer der Unterrichtsreihe: 3 Wochen
Sprachniveau: A1 / A2

I. UNTERRICHTSTHEMA

Gemeinsam mit der muttersprachlichen Lehrkraft wurde vereinbart, einige Unterrichtseinheiten einer Bildergeschichte mit dem Titel »Ärger nach der Disco« zu widmen (Ärger nach der Disko. Bildergeschichten für Prüfungen. In: Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Hrsg.): JUMA / TIPP, Köln, o.J.). Die Unterrichtsarbeit sollte in kleinen Gruppen erfolgen und die Kreativität der Schülerinnen und Schüler anregen.

II. LERNZIELE

Ziel dieses Projekts war es, die Sprechfertigkeit weiter zu entwickeln und die Schüler dazu anzuregen, sich auf unterschiedliche Situationen einzustellen und kontextadäquat zu reagieren. In einem zweiten Schritt sollte auch die schriftliche Sprachbeherrschung gefördert werden, indem die in der Klasse entwickelten Dialoge aufgeschrieben und zu einem echten Drehbuch verarbeitet werden. An dieser Stelle hatten die Schüler die Idee, ein Video mit italienischen Untertiteln zu drehen und es am Tag der offenen Tür den Schülern der dritten Klasse der Scuola Media (8. Jahrgangsstufe) zu präsentieren, die zu diesem Anlass erwartet wurden.
Die Idee gefiel uns und innerhalb weniger Tage wurde alles organisiert, um den Film in der Schule mit Hilfe eines simplen Handys zu drehen.

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

A | Ausgehend von den Bildern der Bildergeschichte regte die muttersprachliche Lehrkraft die Jugendlichen an, sich Dialoge auszudenken und erarbeitete mit ihnen das erforderliche Vokabular.
B | Anschließend wurden Arbeitsgruppen gebildet, wobei jede Gruppe sich auf ein Bild der Geschichte konzentrieren, die darin enthaltenen Informationen herausarbeiten, Stichpunkte machen und die Szene aufschreiben sollte.
C | Nach Abschluss der Gruppenarbeit wurden die Rollen verteilt. Die Schülerinnen und Schüler lernten ihren Text auswendig und übten anschließend in der Klasse, ihre Rolle zu spielen.
D | Der letzte Teil der Arbeit bestand darin, den Film in der Schule zu drehen. Hierbei unterstützten uns auch die anderen Fachlehrer, indem sie uns freundlicherweise ihre Unterrichtsstunde zur Verfügung stellten, so dass wir die Arbeit an einem Vormittag fertigstellen konnten.
E | Die Schüler haben die Filmszenen dann selbständig geschnitten und mit italienischen Untertiteln unterlegt, da bei der Ausarbeitung des Films die Idee entstanden war, diesen am Tag der offenen Tür den Schülern der dritten Klasse der Scuola Media (8. Jahrgangsstufe) vorzuführen.

IV. AUSWERTUNG

Das Unterrichtsprojekt hat den Schülerinnen und Schülern gefallen und war gleichzeitig von einschneidender Wirkung: Durch das Wiederholen auswendig gelernter Wendungen wurden die Schüler stärker motiviert, die Sprache zu lernen. Sie haben ihr Video mit Begeisterung den Schülern der dritten Klasse der Scuola Media (8. Jahrgangsstufe) präsentiert. Im kommenden Jahr werden vier der acht neuen ersten Klassen Deutsch wählen, vielleicht unter anderem dank der Überzeugungskraft, die dieses Projekt geleistet hat.

Das im Rahmen dieses Projekts gedrehte Video kann unter folgendem Link angesehen werden:
www.youtube.com/watch?v=RVAaVXZ4Fc4

DAS BIN ICH! – EINE BESCHREIBUNG DER EIGENEN PERSON

3. PLATZ

Eine Unterrichtsidee von Caterina Buttitta

VERLAUFSPLAN

Dauer des Schulprojekts: Das Projekt erstreckt sich über ein gesamtes Schuljahr
Sprachniveau: A1

I. UNTERRICHTSTHEMA

Das Projekt wurde mit Schülerinnen und Schülern der ersten Klasse der Scuola Media (6. Jahrgangsstufe) im Laufe eines ganzen Schuljahres erarbeitet. Ich habe dem Projekt folgenden Titel gegeben: »Das bin ich!«.

II. LERNZIELE

Das didaktische Ziel besteht darin, die Fremdsprache mit den Gefühlen und Emotionen der Jugendlichen in Verbindung zu bringen. Eine an der Selbstbeobachtung orientierte Didaktik eignet sich besonders für Jugendliche, die auf der Suche nach ihrer Identität sind. Das didaktische Ziel des gesamten Projekts besteht darin, bereits erworbene Kenntnisse weiter zu entwickeln, sie individuell zum Ausdruck zu bringen und sie in konkreten Situationen anzuwenden. Am Ende des Projekts sollen die Schüler in der Lage sein, über sich und über andere zu sprechen.
Im Einzelnen werden sich die Schüler mündlich ausdrücken, einfache – auch poetische – Texte über Themen aus ihrem persönlichen Umfeld verfassen, mündlich in Situationen des täglichen Lebens kommunizieren und interagieren sowie einfache Sprechtexte hören und verstehen können. Folgende Themen werden behandelt: Schule, Familie, Vorstellung der eigenen Person, Freizeit, Hobbys, Tagesablauf, persönliche Vorlieben, Kleidung, Körperteile.

III. UNTERRICHTSPHASEN UND ARBEITSMETHODEN

A | Zu Beginn des Schuljahres basteln die Schülerinnen und Schüler in Paaren lebensgroße Figuren aus Pappkarton. Anschließend gestalten sie ihre Pappfiguren farblich mit Kleidungsstücken nach ihrem Geschmack. Die Pappfiguren werden dann im Klassenzimmer aufgehängt und dienen als biographische Behälter.

B | Nach der Behandlung eines Unterrichtsthemas (z.B. Schule), dem Erwerb des entsprechenden Vokabulars und der erforderlichen grammatikalischen Grundlagen erarbeiten die Schüler in kleinen Gruppen, anhand eines von der Lehrkraft erarbeiteten Konzepts, Rollenspiele in der Fremdsprache. Die Lehrkraft hat die Aufgabe, die Schüler zu beobachten und nur dann einzugreifen, wenn ihre Hilfe erbeten wird.

C | Nach der Erarbeitung des Rollenspiels (»im Klassenzimmer«, »in der Kantine«, »mit Freunden vor der Schule« etc.) präsentieren die Schüler ihre kleine Szene im Plenum. Der Rest der Klasse wird in drei Gruppen aufgeteilt, die unterschiedliche Aufgaben erhalten: Gruppe 1 konzentriert sich auf die Aussprache, Gruppe 2 konzentriert sich auf Mimik und Gestik und Gruppe 3 konzentriert sich auf den Wortschatz und den von den Klassenkameraden verwendeten Satzbau. Jede Gruppe erhält vorab eine Tabelle, in die sie während der Präsentation ihre Beobachtungen einträgt. Die Gruppen melden sich erst nach der Vorstellung zu Wort und schlagen eine Note vor.

D | Zu Hause sollen die Schüler einen Satz bilden, der mit dem in der Klasse erarbeiteten Unterrichtsprojekt zu tun hat und sich auf ihre eigene Person bezieht. Dieser Satz wird in der nächsten Unterrichtsstunde auf die Pappfigur geklebt.

Beispiel: Zum Thema »Die Schule« sind folgende Sätze möglich: »Heute finde ich Mathe sehr anstrengend!«, »Heute habe ich leider kein Pausenbrot dabei.« etc.

Im Laufe des Projekts können sich die Pappschablonen nicht nur mit den zu Hause, sondern auch mit in der Klasse erarbeiteten Sätzen füllen, wenn die Schüler Lust dazu haben. Dies kann auch eine Methode sein, um die Unterrichtsstunde abzuschließen.

Die Sätze werden auf Zettel geschrieben und an der Seite oder an bestimmten Körperteilen der Pappfigur befestigt. Der Satz »Ich kann Fußball spielen.« kann beispielsweise an den Beinen befestigt werden.

Weitere mögliche Sätze sind:
- Mein Vorname ist: … / z.B. MIRANDA: M: Mädchen; I: ironisch; R: reif; A: ärgerlich; N: nervös, D: dominant; A: allein
- Ich trage gern … .
- Meine Lieblingsfarbe ist … .
- Ich bin froh, wenn … .
- Ich mag … .
- Meine Lieblingsfächer sind … .
- Ich stehe um … auf.
- Mein Freund heißt … .
- Meine Mutter ist lieb/ nett/ … .
- Heute bin ich böse/ glücklich/ traurig … .

Beispiel: Gedichte (Elfchen)
grau
Das Mädchen
Ich bin glücklich
Ich male sehr gern
Carlotta

E | Am Ende des Schuljahres wird eine Ausstellung veranstaltet, bei der jeder Schüler den künftigen neuen Schülern einen Mitschüler seiner Wahl vorstellt.

IV. AUSWERTUNG

Ich bin mit dem Ergebnis des Projekts zufrieden, da es den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet hat, sich entsprechend ihres Lerntempos und ihrer Fähigkeiten auszudrücken. Alle Schüler haben unter Verwendung der ihrer Meinung nach passendsten Strukturen Texte verfasst und ihre Arbeit mündlich vorgestellt.

Goethe-Institut Mailand
Bildungskooperation Deutsch
Via San Paolo 10
20121 Mailand
Italien
Tel.: +39 02 7769171
info@mailand.goethe.org